Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 183. **Mittwoch den 8. August 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Das Kaiserpaar in Bielefeld.

Der Zufluß von Fremden, welche zur Theilnahme an der Enthüllung des Denkmals des großen Kurfürsten auf der Sparenburg in Bielefeld einkehren, nahm schon seit Sonntag eine gewaltige Ausdehnung an. Das Wetter war am Sonntag prächtig. Vom Bahnhofe zog sich die Ausschmückung durch die Stadt bis zur Sparenburg hinauf. Durch Guirlanden verbundene Flaggenmaste säumten die Straßen zu beiden Seiten ein, die Häuser prangten im Flaggenschmuck und die Schaufenster waren reich ausgestattet. Bielefelder und auswärtige Vereine bildeten an der langen Feststraße Spalier.

Kurz vor 12 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Bielefeld ein und begaben sich sofort zur Sparenburg. Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Eskorte, welche das in Münster garnisonirende Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4 gestellt hatte. Ihre Majestät die Kaiserin, welche schwarze Kleidung trug mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, fuhr im Wagen. Hinter dem Wagen der Kaiserin folgte Seine Majestät der Kaiser in Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und das Gefolge zu Pferde. Den Zug schloß wieder eine Eskorte. Auf dem ganzen Wege zur Sparenburg wurden die Majestäten von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

Um 12¼ Uhr hielten Ihre Majestäten unter stürmischer Begeisterung der Anwesenden durch das Burgthor ihren Einzug in die Sparenburg, woselbst der Oberpräsident, Staatsminister Frhr. v. d. Recke v. d. Horst, Regierungspräsident Schreiber, der kommandirende General des 7. Armeekorps Frhr. von Bülow, Geheimrath Hinzpeter, der Schöpfer des Denkmals, Professor Schaper, sowie der Oberbürgermeister Bunnemann mit den Vertretern der städtischen Behörden Ihre Majestäten empfingen. Vor dem Pavillon neben dem großen Thurme sprach die Tochter des Oberbürgermeisters, Fräulein Bunnemann, in einem weißen historischen Kostüm, einen von Frida Schanz gedichteten Willkommengruß und überreichte Ihrer Majestät der Kaiserin einen Blumenstrauß, allerhöchstwelche sodann den Wagen verließ und sich in den Pavillon begab. Vor dem Pavillon steht das Denkmal, neben demselben hatten Damen in Kostümen aus der Zeit des großen Kurfürsten Aufstellung genommen, die Gallerie des Thurmes war mit Gymnasiasten in der Uniform der kurbrandenburgischen Dragoner besetzt. Auf der Südseite des Thurmes standen 1000 Posaunenbläser, im Burghofe war eine Ehrenkompagnie des 55. Infanterie-Regiments aufmarschirt. Se. Majestät der Kaiser ritt vor das Denkmal und hielt eine Ansprache, sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hülle. Oberbürgermeister Bunnemann sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und reichte Sr. Majestät den Ehrentrunk dar. Der Kaiser trank unter den jubelnden Zurufen der Menge mit den Worten: „Der Graf von Ravensberg den Ravensbergern!" und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geheimraths Hinzpeter als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach der Wohnung des Geheimraths Hinzpeter, um dort das Frühstück einzunehmen.

Oberbürgermeister Bunnemann wurde zum Geh. Regierungsrath, der Vorsteher der Stadtverordneten Bertelsmann, drr Buchhändler Klasing von der Firma Velhagen und Klasing und der Kaufmann Viering wurden zu Kommerzienräthen ernannt. Dem Landrath von Ditfurth wurde der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen. Auf der Herfahrt hielt der Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus Vortrag. Auf der Rückfahrt wird der Hofzug bei Salzuflen langsam fahren, da die Majestäten die Ovation des Personals der Stärkefabrik von Hoffmann entgegennehmen wollen.

Dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter ist der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind unter dem Jubel der Bevölkerung nachmittags 3 Uhr von Bielefeld abgereist.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Sparenberge gehaltene Ansprache lautet wie folgt: „Meiner treuen Stadt Bielefeld und Meinen Ravensbergern habe Ich beschlossen, zum Dank für ihre Aufnahme und zur Erinnerung an die jahrhundertelangen Bande, die sie mit Meinem Hause verbinden, und an die Treue, die sie demselben stets erwiesen, das Denkmal des großen Kurfürsten zu weihen, welches hier aufgestellt worden ist, des Fürsten, dem diese Lande unser ganzes Vaterland und Unser Haus so unendlich viel zu verdanken haben, dem seine Feinde den Namen des Großen gaben, noch zu seinen Lebzeiten. Versetzen wir uns in die Zeit zurück, als der Kurfürst in ganz jungen Jahren zur Regierung kam. Was fand er vor? Zerstampfte Saaten, heruntergekommenes Volk, verfolgt von allen Seiten, sein Land der Tummelplatz für die wilden Schaaren, die seit 30 Jahren Deutschland mit Krieg überzogen hatten, fürwahr eine Aufgabe so ungeheuerlich und so gewaltig, daß man ihm es hätte verzeihen können, wenn er bei seiner Jugend davor zurückgeschreckt wäre. Nun kam er mit seinem felsenfesten Vertrauen auf Gott und seinem eisernen festen Willen; er schweißte die Stücke seines Landes zusammen, hob Handel und Wandel, Ackerbau und Landwirthschaft in für damals unglaublich kurzer Zeit. Er schuf ein neues Heer, was ihm allein ergeben war, mit anderen Worten, er legte die Grundlage für unseren Staat und unsere Armee und war in der Lage, bald auf große Erfolge zurückzublicken. Er vermochte in Europa ausschlaggebend aufzutreten, sodaß von ihm der Dichter singen konnte, wenn er von einer Seite seines Reiches zur anderen eilte, um es zu beschützen und zu bewahren:

Das war ein schnelles Reiten,
Vom Rhein bis an den Rhin,
Das war ein heißes Streiten
Am Tag von Fehrbellin.

Und alle diese Thaten schließen sich in einer Folge aneinander, hervorspringend aus seiner Hoffnung, ein großes gewaltiges nordisches Reich zu gründen, welches dereinst dazu dienen sollte, das deutsche Vaterland wieder zusammenzuführen. So schnell bauen sich Weltreiche nicht auf. Aber den Grund- und Eckstein hat er dazu gelegt und die gewichtigen Hammerschläge, die er dazu gethan haben für Mich eine feste Basis geschaffen. Welche hohe Freude war es für ihn, wenn er inmitten seiner Ravensberger auf dieser von ihm so geliebten Burg den Blick auf das schöne Land hinausschweifen lassen konnte, für dessen Wohl und Wehe er angestrengt arbeitete und dessen fortschreitende Blüte ihn beglückte. Welche Freude war es für ihn, hier seine Dragoner zu sehen, auf seinen Reisen nach dem damals noch so fern liegenden westlichen Lande, welches er erworben und zu halten und zu schützen geschworen hatte! Wie anders ist es jetzt! Aus dem von ihm begründeten Staat hat sich das Königreich Preußen entwickelt und durch Preußen ist das deutsche Reich zusammengeführt und geschweißt. Der große Kaiser, der großen Ahnen großer Nachfolger, hat das ausgeführt, was der andere sich gedacht. Woher ist es wohl möglich gewesen, daß bei dem kurzen Rückblick auf die Geschichte unseres Landes und Hauses diese wunderbaren Erfolge Unseres Hauses zu verzeichnen sind? Nur daher, weil ein jeglicher Hohenzollernfürst sich von Anfang an bewußt ist, daß er nur Statthalter auf Erden, daß er Rechenschaft abzulegen hat von seiner Arbeit vor einem höheren König und Meister, daß er ein getreuer Arbeitsführer sein muß im allerhöchsten Auftrage. Daher auch die felsenfeste Ueberzeugung von der Mission, die jeden einzelnen Meiner Vorfahren erfüllte. Daher die unbeugsame Willenskraft, das durchzuführen, was man sich einmal zum Ziel gesetzt. (Bravo!) So möge denn es auch Mir vergönnt sein, zum Wohle nicht nur des gesammten Reiches, sondern auch gerade dieses schönen Ländchens, denselben Fußtapfen zu folgen, die dieser große Ahn uns vorgezeichnet hat. (Bravo!) Mir ist es vielleicht vergönnt, den Theil seines Traumes auszuführen, der durch die späteren Kämpfe in unserer Entwickelung zurücktreten mußte, den Weg über die See. Was

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Eine herrliche Viertelstunde ist es, die das glückliche junge Paar nun verlebt. Wacker spricht Ada dem perlenden Sekt zu. Walter kann sich nicht satt sehen an dem in Heiterkeit und Jugendfrische strahlenden lieblichen Antlitz. . . .

Da betreten einzelne der Gäste wieder den Pavillon. Walter und Ada verlassen ihr lauschiges Plätzchen und treten nach der Mitte der Tribüne vor.

„Ich bleibe für den Rest des Abends bei Dir, mein Lieb," flüstert Walter innig.

„Dein Platz ist da unten, Walter."

„Nein. Man hat mich regelrecht dem Fräulein Williams vorgestellt, und kein Mensch soll es mir wehren, wenn ich diese kostbare Freundschaft kultiviren will."

Ada schüttelt lächelnd den Kopf; doch dringt sie nicht weiter in ihn. Sie ist ja selbst zu glücklich, ihn in ihrer Nähe zu haben.

So sitzen die beiden nebeneinander und blicken hinunter auf das Chaos von schwarzen Fracks, wirbelnden Schleppen, leuchtenden Schultern, glitzernden Diamanten. Sie sprechen wenig. Nur von Zeit zu Zeit schauen sie einander tief in die Augen, flüstern sie ein leises Liebeswort. . . .

Niemand stört sie. Jedermann, sowohl dort im Saale wie hier oben auf der Tribüne, ist mit sich selbst und seinen eigenen Interessen beschäftigt.

Nur ein einziges Augenpaar beobachtet das glückliche Paar scharf.

„Dacht' ich mir's doch!" zischt Arthur Murray zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen, während ein halb triumphirendes, halb eifersüchtiges Lächeln seine dünnen Lippen umspielt. „Ein neuer Beweis für die Richtigkeit meiner Vermuthungen!"

XVII.

Mitternacht ist vorbei. . . .

Ada erklärt dem Geliebten schweren Herzens, sie müsse ihn jetzt verlassen, da sie ihre Herrin in deren Zimmer erwarten wollte, um ihr beim Auskleiden behilflich zu sein.

Obgleich Walter sie am liebsten bis zum Schlusse des Festes bei sich behalten hätte, will er sie doch nicht von der Erfüllung ihrer Pflicht abhalten.

Er reicht ihr den Arm und geleitet sie durch die bunte Menge in die Mittelhalle des Schlosses, wo er sich mit stummem Händedruck und tiefer Verbeugung verabschiedet.

Ein Paar schwarze Augen folgen verwundert dem langsam dahinschreitenden Paare. Lotty March, Walters Cousine, hat schon seit langer Zeit eine heftige Neigung zu ihrem Vetter gefaßt. Mit Unmuth bemerkte sie damals seine Annäherungsversuche an die schöne Ada Harrison. . . . Dann starb William Douglas. Lotty machte der tieftrauernden Ada ihren Kondolenzbesuch — mehr aus Neugierde, als aus wirklicher Theilnahme. Doch waren ihre feindlichen Gefühle gegen die Nebenbuhlerin fast erstickt durch die Angst und Sorge um den plötzlich verschwundenen, geliebten Vetter.

Als sie später von Adas gänzlicher Verarmung erfuhr, triumphirte sie. Jetzt mußte der Geliebte ihr gehören. Doch Walter blieb nach seiner Rückkehr aus Dr. Wesselhoffs Anstalt still und in sich gekehrt; von der Existenz seiner Cousine, die sich ihm überall bemerkbar zu machen suchte, nahm er kaum Notiz. . . .

Aber Lotty gab noch nicht alle Hoffnung auf. Ada war ja verschwunden; Walters Neigung mußte mit der Zeit erstickt werden.

Und nun taucht sie plötzlich hier wieder auf! Ihrem ersten Impulse folgend, will Lotty aufspringen und dem Paare nacheilen.

Doch nein — lieber Erkundigungen über die verhaßte Rivalin einziehen! . . . Sie fragt Fräulein Wellington, die sich gerade in ihrer Nähe befindet, ob jene Dame — sie deutet dabei auf Ada — zu den Gästen Oakwoods gehöre. Als Fräulein Wellington lächelnd erwidert, sie heißt Erika Williams und sei die Kammerjungfer der Frau Harrison — da flimmert es boshaft in Lottys schwarzen Augen.

„Ah, Erika Williams," murmelt sie, „und Kammerjungfer. Also zu stolz, um unter eigener Flagge zu segeln! Und dennoch zeichnet mein Herr Vetter sie aus? Ich will doch etwas genauer in Deine Karte schauen, meine Liebe!"

Damit zieht sie ihren schwanenpelzbesetzten, rothen Atlaskragen fester um die nackten Schultern und winkt ihrem Bruder, sie in ihr Gemach zu geleiten. Das glänzende Fest hat für sie jeden Reiz verloren.

Nachdem Walter seine Braut an der Haupttreppe verlassen hat, tritt er hinaus in die frische kühle Nachtluft. Die lachende, schwatzende kokettirende Menge stößt ihn ab. Er will allein sein — allein mit sich und seinen Gedanken an die Geliebte . . .

Die Nacht ist herrlich. Kein Wölkchen trübt das tiefe Blau des Himmels, an dem Milliarden Sterne flimmern. Der Mond beleuchtet gespenstisch die majestätischen Eichenkronen und wirft lange Schatten auf die kiesbestreuten Wege. Die hellerleuchtete Front des Schlosses schimmert in der Dunkelheit zu ihm herüber. Sanft und leise tönt die Musik aus dem Pavillon durch die ruhige, windstille Nacht . . .

Walter zündet sich eine „Havanna" an und schlendert langsam die breite Hauptallee entlang. Er athmet tief und kräftig, ihm ist, als ob das Glücksgefühl seine Brust weitet.

Wie schön ist doch die Welt! . . .

„Aeh, Alsen!" näselt plötzlich eine Stimme ganz in seiner Nähe. „Haben auch die fade Gesellschaft verlassen, um frische Luft zu schnappen? Darf ich um Feuer bitten?"

„Gewiß," entgegnet Walter höflich, indem er Arthur Murray seine Zigarre hinhält.

Bei sich verwünscht er den Störenfried, der ihn so unliebsam aus seiner glückseligen poetischen Stimmung reißt.

Arthur brennt seine Zigarre an, pafft einige Male und näselt, indem er eine Wendung macht, als wolle er sich Walter anschließen:

„Pyramidale Nacht, was?"

„In der That. Wir erfreuen uns selten solch' wunderbarer Abende."

„Draußen und drinnen, äh?" lacht Arthur, indem er mit dem Daumen über seine Schulter hinweg nach dem Schlosse zeigt. „Famoser alter Kerl, der Wellington! Hat alles grandios arrangirt, was?"

„Gewiß. Jedermann muß sich amüsiren."

„Aeh, ja — und all' die netten Weiber — zum Küssen appetitlich — auf Ehre! . . . Und die Kostüme ebenfalls . . . Apropos — kapitales Mädel, dies Fräulein Harrison!"

Sein lauernder Blick streift seinen Begleiter.

Walter fühlt instinktiv, daß er diesem Menschen gegenüber auf der Hut sein muß.

(Fortsetzung folgt.)

damals der Große Kurfürst nur angedeutet und begonnen, das vermögen wir jetzt im Großen aufzunehmen, weil wir ein geeintes großes deutsches Vaterland haben. (Lautes Bravo.) Wir haben es jüngst erlebt: Deutsche Heere unter dem Schutze deutscher Fahnen ziehen hinaus, bestehend aus Gliedern und Söhnen unseres Vaterlandes aus allen Gauen, von den Schären des Belts bis zum Wasgau, gemeinsam für die schwarz-weiß-rothe Fahne zu kämpfen, die Größe und den Ruhm unseres Vaterlandes im Auslande zu besiegeln, zu zeigen, daß der Arm des deutschen Kaisers auch bis in die entferntesten Theile der Welt reicht. (Bravo.) Alles dieses wäre unmöglich gewesen ohne den Großen Kurfürsten und sein Werk, und deswegen hoffe Ich, daß auch ein jeder Meiner Unterthanen von demselben Geiste beseelt, in demselben Sinne an seiner Aufgabe fortarbeiten wird, Mir zu helfen. Einem jeden ist seine Aufgabe und sein Ziel gesetzt, und wenn jeder es so auffaßt wie der Große Kurfürst, und wie alle aus Meinem Hause, in der Ueberzeugung, daß er verantwortlich ist und dereinst oben Rechnung ablegen muß von dem, was er gethan, dann bin Ich fest davon überzeugt, daß unserem deutschen Vaterlande noch große Zeiten bevorstehen! (Anhaltendes Bravo.) Dann werde ich unbekümmert um die dunkeln Wolken, die über uns dahinziehen, wie einst Eberhard der Greiner, von Meinen Ravensbergern sagen, daß Ich unbekümmert einem jeden von ihnen Mein Haupt in seinen Schoß legen kann." (Lang anhaltendes stürmisches Bravo und Hochrufe.)

Politische Tagesschau.

Der österreichische Ministerpräsident v. Koerber, welcher seit Sonnabend bei dem ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell in Ratot zum Besuche weilte, ist Montag früh nach Wien zurückgereist.

Zum Attentat auf den Schah von Persien liegt heute folgende Meldung vor: Ein Mitschuldiger Salsons ist verhaftet worden. Dem „Echo de Paris" zufolge ist am Sonntag ein Anarchist namens Vallette in Abbeville verhaftet worden. Die in der Wohnung Vallettes beschlagnahmten Briefschaften legen dar, daß derselbe mehrere Attentate mit Salson und anderen Anarchisten geplant habe. Vallette wurde nach Paris geschafft. — Der Sultan drückte dem Schah von Persien telegraphisch seine Freude aus über dessen Rettung bei dem Mordanschlage. Der Schah dankte herzlich.

Einer Depesche des Pariser „Temps" aus Havre zufolge ist dort ein Ausstand der Schiffsheizer ausgebrochen, der einen ernsten Charakter anzunehmen droht. Ausständige schlugen die Pferde der Gendarmen mit Stöcken, konnten aber schließlich auseinander getrieben werden. Den Ausständigen schließen sich zahlreiche Matrosen an. — Eine Depesche desselben Blattes meldet aus Montceau-les-Mines, daß es Sonntag Abend dort zu Arbeiterunruhen kam, im Laufe deren revolutionäre Lieder gesungen wurden und dem Präfekten, gegen den Todesdrohungen ausgestoßen wurden, ein Stein an den Hut flog. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

Bei dem am Sonntag in Belgrad stattgefundenen Galadiner waren die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen vollzählig erschienen. Den ersten Trinkspruch brachte der russische Geschäftsträger Mansurow auf den König und die Königin aus. König Alexander erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und dankte sodann dem französischen Spezialgesandten für die Aufmerksamkeit des Präsidenten Loubet, auf dessen Wohl er trank. Der französische Gesandte Marchand erwiderte diesen Toast. Alsdann trank König Alexander auf das Wohl der vertretenen Souveräne. Der Doyen des diplomatischen Korps dankte im Namen desselben und sprach herzliche Glückwünsche für das Wohlergehen des Königlichen Paares aus. Während des Diners fand ein großer Fackelzug statt, dem eine unabsehbare Menge folgte. Dieselbe harrte stundenlang vor dem Konak aus und brachte dem Könige und der Königin stürmische Huldigungen dar.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1900.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen Adalbert und Eitel Friedrich reisten Sonntag früh von Wilhelmshöhe nach Bielefeld ab und kehrten abends 6 Uhr 20 Min. wieder zurück.

— Der Staatssekretär des Aeußern, Staatsminister Graf v. Bülow hatte heute eine Besprechung mit dem russischen und englischen Botschafter.

— Die „Nationalzeitung" meldet: Staatssekretär Graf Bülow hat seine bisher verschobene regelmäßige Urlaubsreise nach dem Semmering ganz aufgegeben und geht nur auf kurze Zeit nach Norderney. Ein vortragender Rath und mehrere Chiffreure begleiten ihn. Die Leitung der Geschäfte seines Ressorts wird Graf Bülow auch während seines Aufenthalts in Norderney behalten.

— Die Seepredigt des Kaisers ist, wie die „Köln. Volksztg." aus guter Quelle hört, vom Kaiser selbst verfaßt und nicht, wie frühere, vom Feldprobst oder von einem Militärpfarrer.

— S. M. S. „Wolf", Kommandant Kovetten-Kapitän Koch, beabsichtigt am 8. August von Kapstadt nach der Lüderitzbucht in See zu gehen.

— Korvettenkapitän Laus, Kommandant des „Iltis", ist zum Admiralstabe der Marine versetzt worden.

— Die herzogl. Regierung in Altenburg hat bei dem Bundesrath den Erlaß eines Reichsberggesetzes, sowie eine reichsgesetzliche Regelung der Bergwerksaufsicht beantragt.

— Der Provinzialverband des vaterländischen Frauenvereins der Provinz Sachsen hat als erste Ratenzahlung für unsere Truppen in China 14500 Mark gespendet.

— Die Hamburg-Amerika-Linie hat mehrere ihrer großen für den Pferdetransport eingerichteten Dampfer nach San Francisco gesandt, um von dort die Pferde für die deutschen Truppen nach China zu befördern. Die „Bosnia", die zuerst für diese Zwecke eingerichtet wurde, befördert 1200 Pferde.

Leipzig, 5. August. Wie dem „Leipziger Tagebl." gemeldet wird, hat auf Beschwerde des evangelischen Bundes in Weimar über die Ausweisung evangelischer Geistlicher aus Oesterreich das auswärtige Amt eine diplomatische Intervention bei der österreichischen Regierung zugesagt.

Homburg v. d. Höhe, 4. August. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wohnte mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen heute in der englischen Kirche einem Trauergottesdienst für den Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha bei.

Cronberg, 5. August. Der Kronprinz von Griechenland ist gestern aus Coburg hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist heute Abend angekommen und reist morgen Abend mit dem Kronprinzen von Griechenland zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Rom. Der Herzog von Connaught wird morgen mit seinem Sohne zu mehrtägigem Aufenthalt in Schloß Friedrichshof erwartet.

Kiel, 4. August. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist vom Aviso „Greif" und dem Torpedoboote „Sleipner" begleitet, hier eingetroffen.

Ausland.

Frederikshaven, 6. August. Ein aus 4 größeren Kriegsschiffen und 4 Torpedobooten bestehendes norwegisches Geschwader ist heute nach Kiel in See gegangen.

Zur Ermordung des Königs Humbert.

König Viktor Emanuel und Königin Elena werden Mittwoch Vormittag in Rom eintreffen. Die Ankunft der Königin Margherita mit den Prinzen und Prinzessinnen erfolgt am Mittwoch Abend. Der Zug mit der Leiche des Königs Humbert kommt Donnerstag früh 6½ Uhr in Rom an. Die Leiche wird vom Bahnhof direkt nach dem Pantheon übergeführt.

Wie verlautet, beabsichtige König Viktor Emanuel III. demnächst mit seiner Gemahlin die hauptsächlichsten Städte Italiens zu besuchen; die Reise solle einen privaten Charakter tragen, die Gemeinderäthe hätten die Instruktion, keine Festlichkeiten beim Empfange zu veranstalten.

In Rom wird sich nach einem Uebereinkommen der königlichen Familie mit dem Kardinal Vikar der Pfarrer des Kirchenspiels, in welchem sich der Quirinal befindet, mit den übrigen Priestern und Mönchen zur Ankunft der Leiche des Königs Humbert nach dem Bahnhof begeben und sie nach dem Pantheon begleiten. Hier wird der Sarg vom Erzbischof von Genua, der eine besondere Einladung des Königs erhalten hat, umgeben von dem Kapitel des Pantheon empfangen werden. Derselbe Erzbischof wird am Freitag im Pantheon in Anwesenheit der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps und der Vertreter der Staatsbehörden eine feierliche Messe lesen.

Für den Prinzen Heinrich ist zum Ehrendienst während dessen Aufenthalt in Italien der Kontreadmiral Dibrocchetti kommandirt und wird dem Prinzen bis Luino entgegenreisen. Im Gefolge des Prinzen Heinrich nehmen an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Humbert Theil: Hofmarschall Vizeadmiral Freiherr v. Seckendorff, der persönliche Adjutant des Prinzen, Korvetten-Kapitän Freiherr v. Witzleben, sowie die ehemaligen Militärattachés bei der Botschaft in Rom Generallentnant z. D. v. Engelbrecht und Oberstleutnant und Flügel-Adjutant von Jacobi vom Großen Generalstabe.

Das Komplott gegen das Leben König Humberts ist zweifellos in Amerika geschmiedet worden. Nach Angaben des „Newyork Harald" sind die amerikanische Polizei und die italienischen Behörden im Besitz von Material, das als ein unstreitbarer Beweis dafür angesehen wird, daß in Newyork und Paterson ein Komplott gegen gekrönte Häupter geschmiedet worden sei. Die Anarchisten, von denen man annimmt, daß sie abgegangen sind, um König Humbert und andere Herrscher zu tödten, haben verschiedene Routen gewählt; es haben sich immer mehrere von ihnen für denselben Zweck zusammengethan, damit, falls einer von ihnen einen Fehlschlag haben oder vor der That zurückschrecken sollte, immer ein Nachfolger für ihn da wäre. — Die Polizei hat den Weg feststellen können, den Bressi und Genossen von Newyork bis an die französische Grenze zurücklegten. Bressi, Lanner, Quintavalla und ein vierter Unbekannter schifften sich am 10. Juni in Newyork nach Havre ein. Zahlreiche Anarchisten begleiteten sie an Bord; es gab einen lärmenden reichlichen Abschiedstrunk. In Havre wurden die Vier von einer Gruppe französischer Anarchisten empfangen und mit Geld versehen. Sie fuhren dann nach Paris, Lyon und Modane und trennten sich hier mit dem Versprechen, binnen Monatsfrist in Monza zusammenzutreffen. Lanner war am Tage der That in Monza, ebenso Quintavalla. — Um Auskünfte über ein etwaiges Komplott zu erlangen, hat in Genf der Generalprokurator dem Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, die Ermordung des Königs Humbert mitgetheilt. Luccheni war aber nicht zu bewegen, irgend welche Mittheilungen über ein etwa bestehendes Komplott zu machen. — Die Verhaftungen von Anarchisten dauern fort. In der Nacht zum Sonntag verhaftete die Polizei in Rom 15 Anarchisten, darunter eine Frau, welche sich zu einem Bankett vereinigt hatten, um die Ermordung König Humberts zu feiern. Ein Kaufmann wurde in Florenz verhaftet, der Bressi einen Helden nannte, dem ein Denkmal gebühre. Der Arbeiter Occi aus Benevent wurde in dem Augenblick verhaftet, als er wieder nach Amerika, von wo er im Juni gekommen war, zurückkehren wollte. Alle Verhafteten werden nach Mailand gebracht. — Wie die Blätter melden, befindet sich unter den Verhafteten nicht das Individuum, welches mit Bresci in Monza war. — Auch der Redakteur des anarchistischen Blattes „Avanti" ist verhaftet worden. — Nach der konservativen Mailänder „Alba" wurde im Ministerrathe, dem auch der König beiwohnte, beschlossen, die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten wieder aufzunehmen bezüglich der Vereinbarung gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchisten. — Der Mörder Bresci kommt, wie schon gemeldet, nicht vor der Staatsgerichtshof, sondern vor das Schwurgericht. Der Prozeß wird sich, wie die „Tribuna" aus Mailand hört, nur mit den unmittelbaren Mitschuldigen Brescis beschäftigen. Es seien deren wahrscheinlich vier. Man erwarte von der französischen Polizei ein Verzeichniß aller Passagiere der „Gascogne", aus dem man alsdann die Zahl der Genossen Brescis und ihre Personalverhältnisse feststellen könne. — Depeschen aus Mailand zufolge ist der Mörder Bresci, der bisher nur eine hochmüthige Haltung zur Schau trug, jetzt sehr jähzornig. Der Wärter mußte ihm Sonntag zehn Stunden die Zwangsjacke anlegen. — Aus Rom wird der Wiener „N. Fr. Pr." gemeldet: Der als Train-Offizier dem elften Artillerie-Regiment zugetheilte Bruder Brescis hat seinen Abschied genommen. — Der berühmte Rechtslehrer Pessina, auf dessen Antrieb die Todesstrafe abgeschafft worden ist, befürwortet jetzt ihre Wiedereinführung.

Die Wirren in China.

Nachdem der Vormarsch der Verbündeten auf Peking gleich in seinen Anfängen zum Stocken gekommen ist, haben jetzt die Chinesen ihrerseits die Offensive auf Tientsin ergriffen und nach heftigen Kämpfen einen Theil der Stadt zurückerobert, sodaß die Kriegslage in Petschili sich plötzlich sehr zu Ungunsten der Fremden verändert hat. Aus London wird nämlich telegraphirt: Eine schlimme Meldung aus Tientsin ist in einem vom 1. August datirten „Daily Expreß"-Telegramm von dort enthalten, welches besagt, daß die Chinesen Tientsin am 1. nachmittags um 2 Uhr angriffen und in sechsstündigem Kampfe einen Theil des Chinesen-Viertel zurückeroberten und sich dort starke Stellungen sicherten, von wo aus sie die Fremdenniederlassung beschießen. — Weitere Depeschen aus Tschifu besagen, daß die Chinesen mehrere Forts von Tientsin wieder besetzt haben.

Ueber Gefechte, welche vor diesem Angriff der Chinesen bei Tientsin geliefert wurden, liegt folgendes Reutertelegramm aus Tientsin vom 30. Juli vor: Zweitausend Russen und Japaner unternahmen früh eine Rekognoszierung in der Richtung auf Peitsang und fanden den Feind stark befestigt in Nuntsang, drei Meilen von Peitsang zur Rechten eines Sumpfes. Die Kanonen der Japaner eröffneten das Feuer; die Artillerie des Feindes antwortete nicht, man glaubt, die Position sei nur ein Vorposten und die chinesischen Kanonen befänden sich in Peitsang, wo die Stellung eine viel stärkere sein müsse als in Nuntsang. Die Stärke des Feindes in Nuntsang werde auf 5000 Mann geschätzt. Das Gewehrfeuer des Feindes war gut unterhalten und dirigirt und nur die Art des Terrains verhinderte ernste Verluste. Die Japaner hatten 3 Todte und 25 Verwundete. — Die Vorbereitungen zum Vormarsch sind fast beendet; die Truppen, besonders die Japaner rücken auf Siku vor.

Ueber die Lage bei Tientsin melden weitere Telegramme aus Schanghai, daß die vorgerückten fremden Kontingente auf unerwartet energischen und geschickten Widerstand seitens der Chinesen stoßen und daß eine starke, aus Boxern und kaiserlichen Truppen gemischte Streitmacht von Süden her die Verbindungslinie der vereinigten Kontingente bedroht.

Ein vom japanischen Gesandten entsandter Bote, der Peking am 26. Juli verließ, meldet, daß die Ursache der Einstellung der dortigen Feindseligkeiten der Abmarsch von General Tungs Truppen nach Peitsang sei. Der Generalgouverneur von Tschili habe die Wiedereroberung der Takuforts und Tientsins durch Soldaten aus Schantung und dem Süden beim Thron angeregt und ein entsprechendes kaiserliches Edikt sei unterm 24. Juli ergangen.

Für die Verzögerung des Vormarsches auf Peking sind nicht nur militärische, sondern vor allem auch politische Gründe maßgebend. Die auffallende englische Selbstanklage über die Unfertigkeit des englischen Korps ist so ungewohnt und eigenartig, daß mißtrauische Beurtheiler auf den Verdacht kommen können, daß sie dazu bestimmt sei, zu verhüllen, daß aus politischen Gründen England den Vormarsch verzögere. Es war schon aus der letzten Rede des Staatssekretärs Brodericks im englischen Unterhause erkennbar, daß England sich für das Jangtsethal spezielle Aufgaben zuschrieb, die es allein lösen will, und so wäre es denkbar, daß über dieser Aufgabe, für die es seine Kräfte reserviren will, sich sein Interesse an dem Vorstoß nach Peking vermindert. — Neuerdings drehen die Engländer den Spieß um und suchen Amerikaner und Japaner für die Verzögerung des Vormarsches verantwortlich zu machen. Nach einer „Times"-Nachricht aus Tientsin vom 31. Juli ist der Beschluß, betreffend den Vormarsch der Verbündeten am 1. August, umgestoßen worden. Die Amerikaner und Japaner seien dafür, erst noch weitere Verstärkungen abzuwarten, die Russen und die Franzosen traten dieser Ansicht bei; der englische General Gaselee wünsche dringend den Vormarsch, doch sei seine Abtheilung klein — nur 3000 Mann stark —, sodaß er nicht vormarschiren kann. — Der russische General Linewitsch begiebt sich laut amtlichen Petersburger Nachrichten von Port Arthur nach Tientsin, um das Kommando über das Detachement von Petschili zu übernehmen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika kommen nur spärliche Nachrichten, und zwar alle von englischer Seite, welche die Zensur von Lord Roberts passirt haben. Auf der Burenseite ist die Nachrichtenquelle gänzlich versiegt.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Paardekop vom 5. August gemeldet: Eine von Standerton kommende britische Truppenabtheilung überraschte ein Burenlager am Klipriver und zerstreute die 300 Mann zählende Burenabtheilung.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 6. August. (Kriegerverein.) In der gestrigen Monatsversammlung des Kriegervereins gedachte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Hartwich, mit ernsten und ergreifenden Worten der fluchwürdigen Ermordung des Königs Humbert von Italien, des treuen Freundes und Verbündeten unseres Monarchen, und des Mordanschlags auf den Schah von Persien. In ermahnender Weise richtete er an die Mitglieder die dringende Bitte, jene teuflischen Bestrebungen und anarchistischen Umtriebe, wo immer es sei, nach Kräften zu bekämpfen und das gekrönte Haupt Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II, treu dem einst geleisteten Fahneneide, mit Gut und Blut zu schützen und zu schirmen. Zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses stimmten die Anwesenden mit großer Begeisterung in das vom Herrn Vorsitzenden ausgebrachte Kaiserhoch ein. Zu Delegirten für den am 25. d. Mts. in Thorn stattfindenden Bezirkstag des Kriegerbezirks Thorn wurden die Herren Gutsbesitzer Henschel, Zimmermeister und Leutnant d. R. M. Welde, Maler R. Franz und Lehrer Polaszek und zum Vertreter Herr Gerichtsvollzieher Doelling gewählt. An dem am nächsten Tage, am Sonntag, abzuhaltenden Bezirksfeste und dem 25jährigen Stiftungsfeste des Kriegervereins Thorn, nimmt der Verein mit der Vereinsfahne theil. Bei der am 19. August in Graudenz stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins wird unser Kriegerverein mit Rücksicht auf die Festlichkeiten in Thorn nur durch drei Abgeordnete, die Herren Stadtsekretär Mrongowius, Kaufmann Benske und Glasermeister Gottfeld, vertreten werden.

Culmsee, 6. August. (Verschiedenes.) Bei der Radtour nach Schulitz betheiligten sich fünf Radler vom Radfahrer-Verein. — Sein erstes Sommerfest feierte gestern der Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter unter großer Betheiligung in der Villa nova. — Heute früh rückte das am Sonnabend hier eingetroffene Bataillon des 15. Artillerie-Regiments wieder aus und setzte seinen Marsch nach dem Thorner Schießplatz fort. — Der Bahnbau der Strecke Culmsee-Melno muß auf einige Zeit unterbrochen werden, weil trotz der hohen Löhne, die gezahlt werden, keine Arbeiter zu bekommen sind. Viele Besitzer, welche sich darauf verließen, daß die Bahn wenigstens für den Güter-(Rüben-)Verkehr zum Oktober fertiggestellt sein würde, und die infolgedessen schon eine große Menge Zuckerrüben mehr

anbauten, haben sich mit ihrer Spekulation arg verrechnet, wenn nicht eine große Anzahl Arbeiter sofort eingestellt wird.

Graudenz, 5. August. (Von der Landbank in Berlin) ist das 750 Morgen große Vorwerk Gordonshof des Gutes Wiedersee für 315 Mark pro Morgen an einen Herrn Schultz verkauft worden.

Konitz, 6. August. (Zur Konitzer Mordsache.) Der „Danz. Ztg." wird aus Konitz vom 5. August geschrieben: Der inhaftirte Händler Israelski ist jetzt im Gefängniß photographirt worden. Den Behörden wird eine große Arbeit aufgebürdet durch die noch immer in großer Menge einlaufenden Denunziationen, die meist nur Angaben enthalten, deren Haltlosigkeit schon längst festgestellt worden. — Die Ansammlung größerer Truppenkörper in der Umgegend von Konitz zum Zweck der Regiments-Exercitien, vielleicht auch der Brigade-Uebungen, widerlegt alle Gründe, nach denen das hiesige Bataillon zu diesen Uebungen fortgenommen werden sollte. Wahrscheinlich ist aber, daß nach Beendigung der Uebungen das hier einquartirte Bataillon durch ein anderes, vielleicht auch durch ein kleineres Kommando ersetzt wird. Eine gänzliche Fortnahme des Militärs steht vorläufig nicht in Aussicht. Der vor einigen Tagen aus Konitz nach Berlin zurückgekehrte Kriminalkommissar Klatt ist zum etatsmäßigen Kriminalinspektor mit dem Range eines Polizeirathes befördert worden. — Hierzu liegt noch folgende Meldung aus Berlin vor: Der Kriminalinspektor Braun soll, wie ein Montagsblatt erfahren haben will, demnächst in den Ruhestand und an seine Stelle der bisherige Kriminalkommissarius Klatt treten. Inspektor Braun galt als einer der tüchtigsten Berliner Kriminalbeamten, der es vom einfachen Schutzmann bis zum Kriminal-Inspektor gebracht hat. Der Anlaß zu der so plötzlich gekommenen Amtsmüdigkeit soll in einem Vorfall zu suchen sein, der in die Konitzer Mordaffaire hineinspielt. (Dem Kriminalinspektor Braun wurde bekanntlich in einem Theile der Presse sein Verkehr mit dem übelbeleumundeten Rechercheur Rauch vom judenschützlerischen „Kleinen Journal" zum Vorwurf gemacht. Die über diesen auffallenden Umgang in einigen Blättern veröffentlichten Mittheilungen waren s. Z. von dem Herrn Berliner Polizeipräsidenten amtlich als unwahr widerlegt worden. Als die erhobene Behauptung in der Presse jedoch mit aller Bestimmtheit aufrecht erhalten wurde, sah sich der Herr Polizeipräsident gemäß seinen der Sache auf den Grund gehenden Ermittelungen veranlaßt, seine Berichtigung zu widerrufen. Ob diese Affaire, oder irgend ein anderer Umstand zu der plötzlichen Amtsmüdigkeit des Herrn Inspektors beigetragen hat, muß dahingestellt bleiben.)

Konitz, 6. August. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte heute den Kreisbaumeister Fritz Marx in Tuchel, welcher in drei Eingaben an den Regierungspräsidenten und den Staatsanwalt Landrath Venske-Tuchel fälschlicherweise der Unterschlagung, Untreue 2c. bezichtigt hatte, wegen schwerer Beleidigung des Herrn Venske in drei Fällen zu 600 Mark Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte ursprünglich 3 Monate Gefängniß beantragt, aber schließlich den Antrag auf 900 Mk. Geldstrafe ermäßigt, da die Annahme der wissentlich falschen Anschuldigung nicht aufrecht erhalten werden konnte.

Danzig, 6. August. (Die Arbeit eingestellt) hat am Sonnabend wegen Mangels an Aufträgen die Mahlmühle der hiesigen Oelmühle. Es wurden Arbeiter entlassen, die bereits 12 Jahre in der Fabrik gearbeitet haben.

Königsberg, 6. August. (Unfall beim Rennen.) Bei dem gestrigen Rennen zu Karolinenhof stürzte Leutnant Gamp-Allenstein und erlitt einen schweren Schädelbruch. Es besteht wenig Hoffnung, den jungen Herrenreiter am Leben zu erhalten.

Fordon, 5. August. (Durch einen Hufschlag getödtet.) Heute wurde ein sehr geachteter Bürger unserer Stadt, Herr Bauunternehmer Medzeg, bestattet. Er hatte von einem seiner Pferde einen Hufschlag vor den Leib erhalten, an dessen Folgen er gestorben ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. August 1900.

— (Das Allgemeine Ehrenzeichen) ist dem Strafanstaltswerkmeister Swantes in Graudenz verliehen worden. Swantes hatte, als vor einiger Zeit vier schwere Verbrecher aus der Strafanstalt in Graudenz ausgebrochen waren, nachdem sie den Hilfsaufseher Faust niedergeschlagen hatten, zwei der Flüchtlinge am Graudenzer Stadtwalde bei Gelegenheit einer Vergnügungsfahrt angetroffen und entschlossen, trotz eigener Lebensgefahr, ihre Wiederfestnahme mit Hilfe mehrerer Musketiere bewirkt. Die Uebergabe der Auszeichnung für diese muthige That erfolgte in Gegenwart des versammelten Beamtenpersonals der Anstalt. Swantes ist ein noch junger, sehr tüchtiger Beamter.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen ist als Postgehilfin Frl. Piehl in Danzig. Versetzt sind: die Postpraktikanten Gutknecht von Danzig nach Zoppot und Hennenberger von Schwetz nach Neuenburg, die Postassistenten Baehr von Danzig nach Thorn, Quasch von Neumark nach Bischofswerder, Siemens von Bischofswerder nach Neumark.

— (Schießübung.) Am 7. d. Mts. rückt das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 von Neufahrwasser aus und wird mit Sonderzug nach Gruppe befördert, wo das Bataillon auf dem dortigen Schießplatz am 8., 9. und 10. Gefechtsschießen abhalten wird. Der Stab und das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 treffen am 10. ebenfalls mittels Eisenbahn von Thorn in Gruppe ein, worauf daselbst Regiments-Exerziren bis zum 18. d. Mts. stattfindet.

— (Der vaterländische Frauen-Zweig-Verein) bereitet, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, am 9. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Ziegeleiparke ein Sommerfest vor, dessen Ertrag hauptsächlich zur Förderung seiner von jeher geübten Armenkrankenpflege dienen soll. Neuerdings wird beabsichtigt, diese Pflege insbesondere auf die Versorgung armer Wöchnerinnen durch leihweise Lieferung von Wäsche und Entsendung von Hauspflegerinnen zur Besorgung der Wirthschaft und der Kinder für die Zeit der der Wöchnerin unerläßlichen Ruhe auszudehnen. Zweck und Ziel dieser Maßregel ist, armen Frauen ein ihr Leben nicht gefährdendes, ihre Gesundheit nicht schädigendes und die wirthschaftliche Lage ihrer Familie nicht nachtheilig beeinflussendes Wochenlager und Ruhe von wenigstens 10 Tagen zu verschaffen. Ihren Ehemännern soll damit eine Fortsetzung ihrer Arbeit ermöglicht und so drückender Noth vorgebeugt werden, die sich ja, wie allbekannt, oft genug unter solchen Verhältnissen fühlbar macht und Ausgangspunkt dauernder traurigster Zustände in der Familie wird. — Die Vorbereitungen für diesen neuen Verwaltungszweig des Vereins sind im Einverständniß und lebhafter Zustimmung der hiesigen Aerzte getroffen, — insbesondere Wäschekörbe nach dem vom Aerzteverein geschenkten Musterkorb eingerichtet und der Betrieb derselben eingehend organisirt. Die für Anschaffung und Betrieb erforderlichen Kosten aber, wie auch die Kosten für die Haus-Pflegerinnen, werden beträchtliche sein. Trotzdem will der Verein muthig an dieses wahrhaft gute Werk gehen und hofft auf die Unterstützung weitester Kreise unserer immer hilfsbereiten Mitbürger und Mitbürgerinnen, hofft besonders auf eine sehr rege Betheiligung an dem Gartenfeste, dessen Einnahmen den Grundstock zu dem gewiß allseitig sympathisch begrüßten Unternehmen bilden sollen.

— (Der Verein deutscher Zahnkünstler) beschloß auf seiner 20. Generalversammlung in Stettin die Errichtung einer Fachhochschule.

— (Eine aufregende Szene) spielte sich heute um ¾8 des morgens in der Bromberger Vorstadt ab. Aus der Parkstraße raste ein einspänniges Fuhrwerk der Bromberger Straße zu. Der Bauer, der mit einem jungen Mädchen im Wagen saß, hatte jede Herrschaft über das Pferd verloren. Da, wo die beiden erwähnten Straßen einander schneiden, wurde der Wagen mit voller Wucht gegen einen Prellstein geschleudert, der in unmittelbarer Nähe eines elektrischen Trägers stand. Der Wagen ging in Trümmer, und beide Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Das Mädchen kam mit dem Schreck davon, während der Mann anscheinend schwer verletzt zum Arzt geführt werden mußte. Vorübergehende Arbeiter brachten glücklicherweise das Pferd zum Stehen, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde, denn die Straße war besonders durch Schulkinder äußerst belebt.

— (Aus der Haft entlassen.) Vor einiger Zeit war, wie wir berichteten, der Händler N. in Inowrazlaw auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Hehlerei verhaftet worden. Derselbe sollte vom Schießplatze entwendete Blindgänger 2c. angekauft haben. Nach Stellung einer Kaution von 5000 Mark ist derselbe jetzt, dem „Kuj. Boten" zufolge aus der Haft entlassen worden.

— (Gefunden) eine anscheinend silberne Herrenuhr mit Kette, eine Holzkette und Wagenrunge, abzuholen bei Fette, Hofstraße 5; ein Bund Schlüssel Brombergerstraße; ein Damenregenschirm Strobandstraße; ein Kontobuch im Polizeibriefkasten; ein Schlüssel in der elektrischen Zentrale; ein Steintopf auf einem Wagen auf dem altstädtischen Markte; eine hellblaue Schleife in der Friedrichstraße; Papiere des Barbiergehilfen Franz Czeplinski im Polizeibriefkasten; ein Schlüssel in der Seglerstraße; ein Damengürtel im Bromberger Thor, abzuholen von Frau Kruse, Bachestr. 12 I. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. August früh 0,65 Mtr. Windrichtung: O. Angekommen: Die Kähne der Schiffer: Ant. Paruszewski mit Steinen von Nieszawa nach Schulitz, J. Blachowski mit 3000 Ziegeln von Antoniewo, D. Zakrocki und X. Zakrocki mit Steinen von Nieszawa nach Fordon, J. Kuminski und J. Meister mit Faschinen von Nieszawa nach Culm. Ferner sind angekommen die Traften: Reitz mit 5 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz, Sokol mit 4 Traften Schwellen und Mauerlatten von Rußland (2 nach Schulitz und zwei nach Danzig), Keller mit 7 Traften Schwellen und Mauerlatten von Rußland (4 nach Danzig und 3 nach Schulitz).

Podgorz, 6. August. (Der Kriegerverein) beschloß am Sonnabend in seiner Monatsversammlung, daß sich der Verein am Bezirkstage in Thorn, der am 26. August abgehalten wird, betheiligt, ferner wurde beschlossen, das Sedanfest am Sonntag, den 2. September, im Garten zu Schlüsselmühle, wie sonst üblich, zu feiern.

s **Schwarzbruch**, 4. August. (Schwerer Unfall.) Beim Ausdreschen von Getreide mittelst des Dreschkastens wurde der Besitzer Ragnse II von hier gestern schwer verletzt. Nach beendetem Ausdrusch, während aber das Maschinenwerk des Dreschkastens noch in Bewegung war, wollte G. noch das über dem Dreschkasten lagernde Stroh in die Drescheinlage hineinwerfen. Infolge eines Fehltritts stürzte er so unglücklich in das Getriebe des Dreschkastens hinein, daß er eine schwere Quetschung der Füße und der Unterschenkel erlitt. Von dem einen Fuße wurde ihm buchstäblich die Fußsohle losgelöst. Der schwer Verletzte wurde nach nothdürftigem Verband sofort in das Krankenhaus nach Thorn überführt.

Mannigfaltiges.

(Kriegstrauungen.) Eine Kriegstrauung hat dieser Tage in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin stattgefunden. Rittmeister Kuno v. Kaehne, der im Dragoner-Regiment von Arnim in Gnesen stand und von diesem in das ostasiatische Reiter-Regiment übertrat, wurde mit Freiin Else von der Horst, Tochter des Generalleutnants Freiherrn von der Horst, getraut. Das junge Paar hatte sich erst am 17. Juli verlobt. Die Trauung erfolgte also mit dem Erlaß des Aufgebots, wie für alle Kriegstrauungen von dem Minister des Innern angeordnet worden ist. — Ferner ist am Sonnabend unter Fortfall aller Formalitäten in Spandau der Zahlmeister Scholz aus Neiße, der dem ostasiatischen Expeditionskorps als Freiwilliger angehört, mit dem Fräulein Elisabeth Treu aus Neiße getraut worden.

(Eisenbahnunfall.) Infolge eines Zusammenstoßes zweier Maschinen auf dem Bahnhofe zu Karlsruhe wurde der Lokomotivführer Grimm von seiner Maschine geschleudert, überfahren und getödtet.

(Auf die Ausrüstung der deutschen Torpedoboote nach China) ist die größte Sorgfalt verwendet. An Getränken für die Besatzung ist namentlich leichter Moselwein und Sauerbrunnen mitgenommen; hohe Sonnensegel, die sich zeltartig über das ganze Deck ziehen, schützen vor der Glut der Tropensonne, und zur Kühlung des Decks ist ein Kaltwasserberieselungssystem angeordnet, welches durch die Dampfpumpe betrieben wird. Für die Luftzufuhr in den Wohnräumen sind für jedes Boot 12 elektrisch betriebene Zimmerventilatoren beschafft, außerdem sind die vorhandenen Ventilationsköpfe erhöht. Um das Schlafen an Deck zu ermöglichen, sind für jedes Boot eine Anzahl Hängematten mitgegeben. Da die Torpedoboote mit dem etwa 12 Knoten laufenden Lazarethschiff Schritt halten werden, eine Geschwindigkeit, welche langsamen Gang für ihre 6000 pferdigen Maschinen bedeutet, so werden die Fahrzeuge mit ihren 130 Tonnen Kohlen große Strecken zurücklegen können, ohne genöthigt zu sein, häufiger Kohlenstationen anzulaufen, als auf der ostasiatischen Reise üblich ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. August. Aus Aden wird gemeldet: Durch das Herunterfliegen der Mannlochpackung an Bord des deutschen Kreuzers „Bussard" wurden 2 Heizer schwer verletzt und sind gestorben. Schwerere Verletzungen erlitten ein Feuermeistersmaat, sowie 2 Heizer, ferner sind ein Maschinist und ein Heizer leicht verletzt. Die Verwundeten wurden in Aden ausgeschifft. Der „Bussard" verlängert seinen Aufenthalt in Aden um 2 Tage.

Berlin, 6. August. Wie die „Münchn. N. N." aus Berlin erfahren, ist auf kaiserlichen Befehl dem Führer der anfangs vorigen Monats abgegangenen ersten Seebrigade, Generalmajor v. Hoepfner, Ordre gesandt worden, die Fahrt nach Taku nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Charlottenburg, 7. August. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Teplitz, 6. August. Eine Versammlung von Arbeitervertretern der Brüx-Teplitzer Kohlenbezirke beschloß die sofortige Wiederaufnahme der Lohnbewegung im nordböhmischen Kohlenrevier. Die Forderungen der Arbeiter sollen den Grubenbehörden bis Ende der Woche unterbreitet werden.

Magdeburg, 6. August. Bei dem gestrigen Wettfahren aus Anlaß des 17. Bundestages des deutschen Radfahrerbundes errang den Kaiserpreis Leopold (Hannover in 2 Min. 36 Sek., den zweiten Preis erhielt Ruett (Köln), den dritten Damm (Leipzig). Den Wanderpreis der Stadt Magdeburg erhielt Ahrens (Hannover), den zweiten Kniefall (Kiel) (der im Frühjahr auch in Thorn und Bromberg fuhr), den dritten Ruett (Köln). Die Meisterschaft des Bundes erhielt Leopold (Hannover) in 2 Min. 36 Sek., den zweiten Preis Kniefall (Kiel) und den dritten Gebhardt (Hof in Bayern).

Dresden, 7. August. Beim Baden in einem Bache bei Pontresina (Dorf im schweizerischen Kanton Graubünden) ist gestern der Legationssekretär von Metzsch ertrunken.

Frankfurt, 6. August. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Würzburg: Die Mobilisirung eines zweiten kriegsstarken bayerischen Bataillons ist angeordnet worden. Zu demselben werden auch Freiwillige aus dem Beurlaubtenstande genommen.

Kronberg, 7. August. Prinz Heinrich und der Kronprinz von Griechenland sind gestern Abend zu den Leichenfeierlichkeiten in Rom abgereist.

Hamburg, 6. August. Bei einem am 30. Juli auf einem Schiff anscheinend typhuskrank aufgefundenen Manne haben sich am 4. August verdächtige Symptome für eine gemeingefährliche Krankheit gezeigt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, auch bezüglich der Personen, die mit dem Kranken in Berührung kamen.

Hamburg, 7. August. Wie die „Hamburger Börsenhalle" meldet, haben gestern Abend die Nieter der Werft von Blohm und Voß beschlossen, in den Ausstand einzutreten. Von 500 Nietern der Werft haben heute etwa 250 die Arbeit niedergelegt.

Wien, 6. August. Anläßlich des Todes des Fregatten-Kapitäns Thomann und dreier Seeleute erließ der Marinekommandant Freiherr von Spaun einen Admiralsbefehl, in welchem er mittheilt, daß der Kaiser der Marine seine aufrichtigste Trauer über diesen Verlust und gleichzeitig seine hohe Befriedigung über die seitens der Angehörigen der Kriegsmarine erneut bewiesene, aufopfernde Hingebung und unerschütterliche Treue ausspreche. (Es scheint sich demnach zu bestätigen, daß Kapitän Thomann zu den in Peking um's Leben Gekommenen gehört.)

Wien, 6. August. Der zweite Sekretär der britischen Botschaft Grosvenor erschoß sich abends aus unbekannter Ursache.

Wien, 6. August. Der „N. Fr. Pr." wird von einer hier eingetroffenen, mit den serbischen Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit als verbürgt mitgetheilt, König Alexander habe den neuen Ministern erklärt, daß er nicht nur dem Drange seines Herzens folge, indem er Draga Maschin heirathe, sondern daß er auch als Privatmann gezwungen sei, im Interesse seiner Ehre so zu handeln.

Genua, 6. August. Die nach China bestimmte Abtheilung der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz ist heute hier eingetroffen. Die Abtheilung Genua des italienischen Rothen Kreuzes giebt der deutschen Abtheilung abends ein Festessen.

Rom, 6. August. Deputirtenkammer. Die Tribünen sind überfüllt; die Sitze des Präsidiums und des Ministeriums, sowie die Tribünen sind mit Trauerschmuck versehen. Alle Minister sind zugegen, desgleichen Crispi, Zanardelli, Giolitti, di Rudini und Sonnino. Um 2 Uhr 35 Minuten wird die Sitzung eröffnet; alle Deputirten, einschließlich derjenigen der äußersten Linken, erheben sich. Präsident Villa feiert unter großem Beifall des Hauses, das wiederholt in den Ruf: „Es lebe der König!" ausbricht, in längerer Rede das Gedächtniß König Humberts. Ministerpräsident Saracco schließt sich in bewegten Worten den Ausführungen Villas an. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.) Präsident Villa verliest unter dem Beifall des Hauses eine Anzahl Beileidstelegramme, die von auswärtigen parlamentarischen Körperschaften eingelaufen sind. Hierauf werden unter wiederholtem Beifall des Hauses von mehreren Deputirten Anträge zur Ehrung des Gedächtnisses Königs Humbert eingebracht.

Rom, 6. August. Senat. Der Saal und die Tribünen sind dicht besetzt. Der Vizepräsident Cannizzaro und der Ministerpräsident Saracco gedenken unter lebhaftem Beifall des Hauses des Königs Humbert. Der Beifall wiederholt sich in gleichem Maße bei der Erwähnung der Königin Margherita. Der Präsident verliest sodann Beileidsadressen mehrerer auswärtiger Parlamente. Hierauf werden mehrere Anträge verlesen, welche den von der Kammer beschlossenen entsprechen und ebenfalls angenommen werden. Schließlich wird der Wortlaut der Adressen an den König und die Königin-Wittwe genehmigt und die Sitzung sodann aufgehoben.

London, 7. Aug. Im Unterhause theilte Brodrick ein Telegramm des britischen Konsuls in Tientsin mit, nach welchem der dortige japanische Konsul bis zum 1. August reichende Nachrichten aus Peking habe, und in welchem der Konsul meldet, daß der Vormarsch der Verbündeten am 4. August begonnen habe.

Havre, 6. August. Der Ausstand der Schiffsheizer der Transatlantischen Dampfschiffgesellschaft hat sich auf alle anderen Schifffahrtsgesellschaften ausgedehnt. Mehrere Schiffe können nicht abgehen.

Simla, 6. August. Die vierte indische Brigade hat Befehl erhalten, nach China zu gehen.

Washington 6. August. Kapitän Taussig vom Kriegsschiff „Yorktown" telegraphirt aus Tschifu von heute, der britische Torpedobootzerstörer „Fame" berichte unoffiziell, daß am Sonntag Morgen von 3 bis 10½ Uhr ein Kampf bei Peitsang stattgefunden habe, in welchem die Verbündeten einen Verlust von 1200 Todten und Verwundeten gehabt hätten, hauptsächlich Russen und Japaner. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. — Eine Depesche des Admirals Remey aus Tschifu von heute enthält einen nicht offiziellen, aber für verläßlich gehaltenen Bericht, nach welchem etwa 16000 Verbündete seit Tagesanbruch am 5. August bei Peitsang mit den Chinesen in ein ernstes Gefecht verwickelt waren.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Aug.	6. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–00	216–00
Warschau 8 Tage	215–75	215–80
Oesterreichische Banknoten .	84–45	84–45
Preußische Konsols 3 % . .	85–75	85–90
Preußische Konsols 3½ % .	94–70	94–70
Preußische Konsols 3½ % .	94–70	94–70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	85–60	85–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94–90	94–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82–80	82–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	91–25	91–25
Posener Pfandbriefe 3½ % .	92–90	93–00
„ 4 % . .	100–90	100–80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95–80	95–50
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25–40	25–40
Italienische Rente 4 % . . .	93–10	93–30
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	76–90	76–25
Diskon. Kommandit-Antheile	175–00	175–10
Harpener Bergw.-Aktien . .	179–25	181–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119–50	119–80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	82	81⅝
Spiritus: 70er loko	50–50	50–50
Weizen September	155–75	155–50
„ Oktober	156–75	156–50
„ Dezember	—	158–00
Roggen September	142–50	142–25
„ Oktober	142–25	141–75
„ Dezember	141–75	141–25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 7. August. (Spiritusbericht.) 70er 50,50 Mk. Umsatz 5000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 7. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 73 russische Waggons.

Hamburg, 6. August. Rüböl ruhig, loko 60. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,90. Wetter: bedeckt.

8. August: Sonn.-Aufgang 4.31 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.38 Uhr.
Mond-Aufgang 5.53 Uhr.
Mond-Unterg. 1.21 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Gefangenen-Transporten werden **zuverlässige, nüchterne** und **kräftige Transporteure** gesucht.

Geeignete, **unbestrafte** Personen, nicht unter 25 und nicht über 50 Jahre alt, die in Thorn wohnhaft und gewillt sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen sich in unserem Melde-Amt **persönlich** melden.

Thorn den 6. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern 2c. für das II. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September d. Js. wird

in der Höheren Mädchenschule am Dienstag den 7. August, von morgens 9 Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 8. August, von morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Donnerstag den 9. August, von morgens 9 Uhr ab,

erfolgen.

Thorn den 3. August 1900.

Der Magistrat.

In unser Genossenschaftsregister ist am heutigen Tage die durch die Satzungen vom 5. Juli 1900 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

Gostkowoer Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

mit dem Sitze zu Gostkowo eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist:

Hebung der Wirthschaft und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere:
a. vortheilhafte Beschaffung der wirthschaftlichen Betriebsmittel,
b. günstiger Absatz der Wirthschaftserzeugnisse.

Die Bekanntmachungen sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von mindestens drei Vorstandsmitgliedern, darunter der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter, in der für die Zeichnung der Genossenschaft bestimmten Form, in anderen Fällen aber durch den Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und in dem Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied bekannt zu machen.

Die Willenserklärungen und Zeichnungen des Vorstandes sind abzugeben von mindestens 3 Vorstandsmitgliedern, unter denen sich der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter befinden muß. Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:
1. Gutsverwalter **Ludwig Romanowski** zu Gostkowo, zugleich als Vereinsvorsteher,
2. Besitzer **Wilhelm Heutling** zu Gostkowo, zugleich als Stellvertreter des Vereinsvorstehers,
3. Besitzer **Heinrich Lauenroth** zu Gostkowo,
4. Besitzer **Andreas Laue** zu Gostkowo,
5. Inspektor **Hermann Schloss** zu Gostkowo.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Thorn den 16. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die Jagd

der Gemeinde Roßgarten soll am

Sonnabend den 18. d. Mts.,
5 Uhr nachmittags,

im Gasthause zu Roßgarten öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Der Gemeindevorsteher.

Guter Klavierunterricht

wird ertheilt **Culmerstr. 28, II r.**

Kirchliche Wahlen.

Die Neuwahlen zu den Gemeinde-Körperschaften finden im Oktober d. Js. statt. Diejenigen wahlfähigen Gemeindemitglieder, welche sich in den früheren Jahren noch nicht in die kirchliche Wählerliste haben aufnehmen lassen, werden aufgefordert, sich zur Aufnahme in dieselbe anzumelden. Die Anmeldung muß persönlich bei einem Geistlichen oder Aeltesten der Gemeinde erfolgen. Die Wählerliste wird mit dem 31. August geschlossen.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Am Freitag den 10. August 1900, vormittags 10 Uhr, Verkauf von Brennholz auf dem Hofe der Ulanenkaserne.

Garnisonverwaltung Thorn.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Szuman.

Frauen oder Mädchen, welche sich der

Krankenpflege

widmen wollen, finden Aufnahme als Schülerinnen in

Dr. Saft's Frauenklinik.

Erzieherin gesucht.

Für meine beiden Töchter, 8 und 5 Jahre alt, suche zum 1. Oktober d. Js. evangel. geprüfte, etwas musikalische Erzieherin, welche Kinder lieb, auch außerhalb der Schulzeit die Aufsicht über die beiden Mädchen zu führen hat.

Anspruchslose Damen, welchen ein bescheidener Landaufenthalt zusagt, wollen Bewerbungen nebst Empfehlungen über bisherige Thätigkeit unter **G. E. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zur Weiterbeförderung umgehend einreichen.

Anfangsgehalt gewähre neben freier Station 600 Mark pro anno.

Junge Buchhalterin,

gegenwärtig noch in Stellung, wünscht anderweitig Engagement. Angebote erbeten unter **J. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aufwärterin ges. Elisabethstr. 12.

Ein anständiges junges Mädchen wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine vornehme Auskunftei des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriense

Agenten

zur Einholung von Auskünften.

Anerbietungen unter **A. E. 100** an die Geschäftsst. d. Z.

Wir suchen für unsere Werkstatt einen jüng. u. intelligenten

Schlosser

zur Ausbildung als Mechaniker.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-G., Thorn, Bäckerstraße 35.

Tüchtige Zimmergesellen

werden bei hohem Lohn, eventl. Akkord, gesucht bei

M. Zawadzki, Maurermeister, **Briesen Westpr.**

Einen Lehrling

stellt ein **R. Thomas,** Schlossermstr.

Lehrlinge

stellt ein **Emil Hell,** Glasermeister. Dieselben erhalten ein Kostgeld von wöchentlich 5,00 Mk.

Einen ordentlichen

Laufburschen

verl. **L. Wollenberg,** Albrechtstr. 6, pt. Meldungen 1—3 mittags.

Mein neuerbautes

Geschäftsgrundstück

in **bester Lage von Mocker,** zu jedem Geschäft geeignet, bin ich willens unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kleines, gut gehendes

Kolonial-Geschäft

in der Altstadt ist vom 1. Oktober d. Js. eventl. auch früher zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

25-30000 Mk. à 5%

zur **absolut sicheren** Stelle zu vergeben. Ausk. in der Geschäftsst. d. Z.

Mein Grundstück,
Eckhaus, 12 Min. v. Thorn, mit über 8 % verz., geeignet zum Geschäft, bin ich willens, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fast neue engl. Drehrolle

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Badewanne,

heizbar und gut erhalten, sucht zu kaufen **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Arbeitswagen

und **ein leichter Spazierwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter **100** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ein **schwarzer,** fast neuer **Anzug,** 118—120 Brustweite, billig **zu verkaufen** **Bachestr. 11, 2 Tr.**

2 gut erh. Kinderwagen und eine Wiege sind zu verkaufen
Gerechtestraße 27, I.

Großer blüh. Oleander
zu verkaufen Gerstenstraße 11, part.

Guten Preß-Torf

liefert frei Haus à 1 Mk. pro Ztr.
J. Stoller, Schillerstr.

Hochfeinen

Schleuderhonig,

garantirt rein, empfiehlt
A. Cohn's Wwe.,
Schillerstraße 3.

Für Zahnleidende
Clara Kühnast,
D. D. S.,
Elisabethstraße Nr. 7.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,** Mozartstraße 3.

Rath, sichere Hilfe in Frauenleiden, diskr. Frau **Jordan,** fr. Heb., Berlin, Neuenburgerstr. 23, I links.

Linoleum-Reste.

Die angesammelten Reste und Abschnitte von glattem und bedrucktem Linoleum, 2 Meter breit, von Linoleumläufern, 67 bis 90 Centimeter breit, einige Teppiche mit geringen Fehlern sollen sehr billig geräumt werden.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.
Delmenhorster u. Rixdorfer Linoleum-Niederlage.



50 000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht.

Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt,
Fahrrad-Continent-Weltgesch.
—— Billigstes ——
Einkaufshaus Deutschlands.

Ziegel, Dachpfannen, Drainröhren

liefert franko jeder Weichselablage zu **billigsten Preisen**

Dampfziegelei Zlotterie
bei Thorn.

Monogramme

werden sauber und billig ausgeführt
Culmerstraße 28, II rechts.

Fertige Schnitte

Prämiirt.
Billige Preise.



Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgen-kleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.

Be-quemste Hilfe beim Schnei-dern!

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.

Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Kl. Hofwohnungen z. verm. Baderstr. 5.

Vaterländischer Frauenverein.

Das

Sommerfest

findet

Donnerstag den 9. August, nachmittags 4 Uhr,

im

Ziegelei-Park

statt.

Von 5 Uhr an: **CONCERT,**

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Eintritt 50 Pf. — Kinder 10 Pf.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. August an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **v. Amann.** Frau **Asch.**
Frau **Dauben.** Frau **Gnade.**
Frau **Houtermans.** Frau **Kittler.** Frau **v. Reitzenstein.**

Kneipp'sche Wasserheilanstalt „Marienbad",

Neumark Westpr.

Ruhige geschützte Lage.

Aufenthalt für Nervöse und Erholungsbedürftige.

Schöne Erfolge. Mässige Preise.

Dr. Nelke.

Saatsenf,
blaue Lupinen,
Stoppelrübensamen,

lange grünköpfige und runde rothköpfige, empfiehlt die Samenhandlung

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Lose

zur Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mark, Ziehung am 12. Oktbr. cr., à 1,10 Mk.;

zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie; Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möblirtes Zimmer
billig zu verm. **Tuchmacherstr. 7, I.**

Möblirtes Zimmer zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Bachestr. 11, I n. v.**

2 möbl. Zimm. m. Klavierben. u. Burschengel. sof. z. v. Jakobsstr. 9, I.

Gut möbl. Zimmer, evtl. Burschengelaß, zu verm. Gerstenstr. 6, I.

Gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, zu verm. Bachestr. 12.

Ein Laden m. angr. Wohnung

ist in meinem Hause Culmerstraße 13 vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher, zu vermiethen.

Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

J. Lyskowski.

Ein neu eingerichteter

Laden

in meinem Hause Mauerstr. zu verm.
Gustav Hoyer, Breitestr. 6.

Ein Laden

nebst Wohnung zu vermiethen
Mocker, Bergstr. 49.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist

1 Wohnung

zu vermiethen. **W. Zielke,**
Coppernikusstraße 22.

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Hoyer, Breitestr. 6.

Wohnung

von 4 Zimmern und reichl. Zubehör Mellienstraße 84, 2 Treppen, z. verm.
Hoyer, Brombergerstr. 86.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr. Näheres Altstädter Markt 27, III.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei
Heinrich Netz.

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, in der 3. Etage, zu verm.
Friedrichstraße 14.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Mellienstrasse Nr. 90

ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräumigem Zubehör und Pferdestall, wegen Versetzung ev. von sofort zu vermiethen. **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör, Baderaum, Glasveranda, Gartenbenutzung, für 650 Mark; auch ist dort ein Pferdestall nebst Wagenremise sowie ein Bureauzimmer zu vermiethen.
J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Wilhelmsplatz 6,

gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube 2c., zu verm.
August Glogau.

Wilhelmstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Wohnungen part.:

2 Stuben, 1 Küche, Zubeh. u. Wasserleitung für 180 Mk. v. 1. Oktbr. zu verm. Auf Wunsch Pferdestall für 2 Pferde. Näh. Schlachthausstr. 24, I, am jüdischen Kirchhofe.

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

In meinem Hause, Coppernikusstraße 24, ist vom 1. Oktober d. Js. eine mittlere **Wohnung** in der 2. Etage, nach vorn, zu vermiethen.
Frau **Kowalski.**

Gerberstraße 13/15 z. verm.:
1 Wohn., 3 Tr., 3 Z. u. K., 350 Mk.
1 „ part., 3 „ „ „ 350 „
1 „ 2 Tr., 2 „ „ „ 198 „
mit Zubehör und vollständig renovirt.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Gartenstraße 64.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Culmerstraße 6.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Hofwohnung von 4 Zimm., Küche u. Zub. für 320 Mk. v. 1. Oktbr. z. verm. **Seglerstr. 6.** Zu erfragen im Restaurant daselbst.

Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.

Montag den 13. August 1900, nachmittags 5 Uhr:

Haupt-Versammlung

im

Schwurgerichtssaale des Landgerichts.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Graphischer Verein
Thorn.

Sonntag den 12. August 1900 im Viktoriagarten:

Sommerfest,

bestehend in

CONCERT

und zahlreichen Arrangements.

Volksbelustigungen aller Art.

Verlosungen 2c.

Preis-Schiessen.

Aufsteigen von Luftballons.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Illumination des Gartens.

Abends im Saale:

Tanz.

Anfang 4 Uhr Nachm.

Eintritt pro Person **20** Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Dampfer „Coppernikus"

fährt

Mittwoch den 8. August d. Js., nachmittags 3 Uhr,

nach Soolbad Czernewitz.

Guttau.

Zu der am Sonntag den 12. August d. Js. stattfindenden

Einweihung

meines neuerbauten Saales mit daranschließendem

Tanzkränzchen

lade ganz ergebenst ein.

Adolf Heise,
Gastwirth.

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Lagerplatz

eventl. mit Komptoirräumlichkeiten v. sof. oder später zu miethen gesucht. Gefl. Angebote mit kurzer Beschreibung der Lage und Größe unter **J. L.** d. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Schöne helle Kellerräume, zum Lagerraum od. Geschäft geeignet, vom 15. d. Mts. od. 1. Oktober z. verm. Dortselbst 1 möbl. Zim. f. 15 Mk. den Monat z. haben. Zu erfragen Bäcker-Marienstr.-Ecke 26 und 13.

Wohnungen Mellienstr. 89

Wohnung von 3 Zimm., Küche u. Zubehör zu verm. Paulinerstr. 2, II

Wohnungen Bäckerstraße 16.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, von sofort zu verm. Thalstraße 22.

Wohnung, Stube mit Alk. u. all. Zubeh., z. v. **Tuchmacherstr. 10, II.**

Entlaufen

ein brauner Jagdhund, kurzhaarig, auf den Namen „Lord" hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei Feldwebel **Kraschewski,** 4./61, Leibitscherthor-Kaserne.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 183 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 8. August 1900.

Imperialismus und Weltpolitik.

Solange das deutsche Reich besteht und für die Stärkung seiner Wehrkraft gesorgt und seine Macht im Schachspiel des internationalen Wettbewerbs eingesetzt hat, soweit es die Interessen der Nation und eine friedensliebende Politik geboten, solange hat auch der Radikalismus mißvergnügt daneben gestanden und, soweit er dem rollenden Rade nicht in die Speichen zu fallen vermochte, wenigstens durch verwirrende Schlagworte die Zuversicht der Nation auf ihre Kraft und das Vertrauen in ihre Führung zu erschüttern gesucht. Kein Wunder, daß jetzt ähnliche Unkenrufe wieder laut werden. Hat der Imperialismus eine Zukunft? So lautet die Gewissensfrage, die man jetzt in der „Freisinnigen Ztg." aufwirft, um sie also zu beantworten:

„Mehr als je ist Stimmung für Imperialismus unter den Völkern gemacht worden, in England, in Nordamerika und nicht am wenigsten in Deutschland, niemals aber ist durch die brutale Wirklichkeit derart dafür gesorgt worden, daß diese Bestrebungen nicht in den Himmel wachsen, wie gerade jetzt. Unter Imperialismus ist die Vorstellung zu verstehen, daß die sogenannten Kulturvölker in Europa und Amerika dazu berufen sind, alle Völker der Erde, die ihnen in der Kultur erheblich nachstehen, Heiden und Christen, durch Waffengewalt zu unterwerfen und für ihre Interessen auszubeuten." — Dann folgt eine nebelhafte Ausmalung der Begleiterscheinungen des Imperialismus, woraus wir nur einen kennzeichnenden Satz hervorheben wollen, das Zugeständniß, daß die Landarmee durchweg von entscheidender Bedeutung in dem Kriege der Gegenwart sei, wobei nicht daran erinnert zu werden braucht, wie herzlich wenig gerade die Führung der „Freisinnigen Volkspartei" in den verflossenen 30 Jahren des Reiches für diese Wahrheit sich zugänglich erwiesen hat. Es sei nur noch das Schlußwort hervorgehoben, das also lautet: „Darum, wie verlockend für die Phantasie und für alles, was in einem Volke zu Abenteuern geneigt ist, der Imperialismus, das Streben nach Weltherrschaft, die sogen. Weltpolitik sein mag, vor der brutalen Wirklichkeit muß dieser Zauber alsbald verblassen. Glücklich das Volk, dem die Erkenntniß hiervon nicht erst durch allzu schwere Opfer erkauft zu werden braucht."

Es zeugt von robusten Nerven, in einem Augenblick, wo das deutsche Reich so viele seiner besten Söhne nach Ostasien schickt, um Sühne für die Ermordung seines Gesandten zu erlangen und völkerrechtswidrig zurückgehaltene Volksgenossen zu befreien, mit derartigen Schlagworten das gute Gewissen und das Pflichtbewußtsein der Nation zu verwirren; mehr als kurzsichtig ist aber das Unterfangen, der deutschen Politik aus dem vorstehenden trüben Anlaß auf alle Zeiten solche Mißdeutungen anzuhängen. Was ist Imperialismus und was ist Weltpolitik? Gewiß betreibt das deutsche Reich Weltpolitik, aber ist diese mit dem Imperialismus identisch, der richtig definirt dahin geht: daß eine Anzahl von Völkern sich bestrebt, weite Gebiete der Erde mit einer eigenen, alle Elemente der Unabhängigkeit und des wirthschaftlichen Vorwärtsstrebens bekundenden Bevölkerung unter die Herrschaft eines einheitlichen, nationalen, politischen und wirthschaftlichen Systems zu bringen? Eine unbefangene Prüfung der nackten Thatsachen ergiebt, daß beides zu vermengen nur bei einer argen Begriffsverwirrung möglich ist.

Imperialismus ist das Bestreben Englands, das seit Anfang der neunziger Jahre dahin geht, zu einer großen nationalwirthschaftspolitischen Einheit Großbritannien und die englischen Kolonien, zu einem „Größer-Britannien" zusammenzuschließen und aus England und seinen Kolonien einen Zollbund zu bilden, [illegible] den Wettbewerb anderer Mächte nach [illegible] auszuschließen vermag. Meilensteine auf diesem Wege sind bisher die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland und Belgien gewesen; die zollpolitische Annäherung mit Kanada und Barbados; der südafrikanische Krieg, dessen Ziel der politische und wirthschaftliche Zusammenschluß von ganz Südafrika ist, und die im Jahre 1899 vollzogene Schaffung eines australischen Bundesstaates mit einer einheitlichen Zentralregierung, von der Kenner sagen, daß sich alsbald auch eine einheitliche Handelspolitik inauguriren wird. Imperialistisch ist die Politik der Vereinigten Staaten geworden, nachdem unter Bruch der Monroedoktrin nach dem Kriege mit Spanien die westindischen Inseln und die Philippinen an die Union gefallen sind und auf diesen Kolonien mit der Errichtung der politischen Herrschaft Vorzugsgebiete wirthschaftlicher Ausbeutung angestrebt werden. Imperialistisch ist die Schaffung des französischen Kolonialreiches, des größeren Frankreichs, durch Besitzungen wie Algier, Tunis, Indochina und Madagaskar. Imperialistisch kann man die Schaffung des russischen Weltreiches nennen, das in der direkten Verbindung mit China und der unmittelbaren Beherrschung der Nordgrenze des himmlischen Reiches eine Vorzugsstellung in einem ungemessenen kontinentalen Absatzfelde und durch sein Vordringen nach dem Süden Asiens sich den Zugang zu den Produktionsstädten der reichen Tropenländer machtpolitisch sichert.

Das ist Imperialismus, auf die einzelnen Theile der Welt die bewaffnete Hand zu legen oder innerhalb des beherrschten Bereichs durch machtpolitische Verdrängung fremder Konkurrenz die wirthschaftlichen und politischen Kräfte des Mutterlandes zu steigern, die nachher für die Behauptung der Vormacht und der Unabhängigkeit im alten Europa entscheidend sind. Demgegenüber verfolgt die deutsche Politik lediglich das Ziel des freien und friedlichen Wettbewerbs um die Schätze der Welt, einen Wettbewerb, in dem nicht der brutalen Gewalt, sondern auf Grund freier Entschließung der Völker dem Fleiß und der Intelligenz die Oberhand zustehen soll. Und da sich die imperialistischen Tendenzen ringsum in der Welt in fortgesetzter Verstärkung der Macht zu Lande und zur See bekunden, hat Deutschland die Pflicht, sich die Zugänge zur Welt und ihren Märkten offen zu halten; daher muß es seine Rüstung zu Lande und zu Wasser derart instand halten, daß es weder um die Liebe fremder Nationen zu werben noch ihre Abneigung zu fürchten braucht, und darum muß es zu den ersten Nationen der Welt gehören, soweit es sich um reale Macht und rührige Politik handelt. Und daraus ergab sich von selbst, daß in den ostasiatischen Wirren, wo das Ansehen des deutschen Reiches durch das an seinem Vertreter begangene Verbrechen mehr als das anderer Mächte in Frage gestellt war, auch besondere Machtmittel aufgewendet wurden, und der Wille, das deutsche Ansehen in Ostasien herzustellen, mit besonderem Nachdruck betont wurde.

Das ist kein phantastischer, ländergieriger Imperialismus, sondern eine gesunde und weitschauende Weltpolitik, und sie ist durch die jetzt gebrachten Opfer nicht zu theuer erkauft. Denn das ist außer allem Zweifel, jede Ersparniß an Machtmitteln und Energie im gegenwärtigen Augenblick wäre eine sündhafte Verschwendung am nationalen Ansehen, die im Falle europäischer Verwickelungen dem deutschen Volke recht theuer zu stehen kommen würde.

König Humberts Lebensgewohnheiten

waren seit jeher die denkbar einfachsten. Der Monarch schlief selten mehr als fünf, sechs Stunden, und zwar aus dem Grunde, weil ihn seit Jahren ein schweres Asthma, verbunden mit einem schlecht geheilten Bronchialkatarrh, quälte. Nachdem er sich erhoben, trank er eine halbe Tasse schwarzen Kaffee und nahm sofort eine kalte Douche oder, wenn er sich etwas unwohl fühlte, ein lauwarmes Bad, an das sich ein viertelstündiger Ritt im Garten des Quirinals anschloß. Es folgte das erste Frühstück — Bouillon mit Ei und Fleischspeise — und ein etwa eine Stunde währendes liebevolles Besichtigen und Begießen der Blumen auf der Terrasse — eine Beschäftigung, bei der die Bewohner der nahen Villa Dataria den mit dem Schlafrock bekleideten König oft genug beobachten konnten. Dann empfing der Monarch in seinem Arbeitszimmer den auch mit der Verwaltung des königl. Hauses betrauten General Ponzio Vaglia, mit dem er Abrechnungen prüfte oder eifrigst arbeitete. Gegen 11 Uhr begab sich König Humbert wieder auf die Terrasse, wo er die von den Sekretären mit Blau- und Rothstift markirten Zeitungen las, und zwar namentlich in Hinsicht auf die Chronik der Unfälle, wo es lindernd und helfend einzuschreiten galt.

Auf dem Rande bemerkte er dann mit Anilinfeder, in welcher Weise und mit welchen Summen (von 100—10000 oder gar 50000 Lire) vorzugehen sei. Von 12—1 Uhr Lunch „en petit comité" mit einem dem Geschmack des Kochs überlassenen Menu; der König trank beim Lunch wie bei allen Mahlzeiten nur Eiswasser. Blos bei der Hauptmahlzeit, des Abends, genehmigte er mitunter ein halbes Gläschen alten Rothwein aus Piemont. Die Zeit von 1—4 Uhr war dem Empfange aller möglichen Persönlichkeiten gewidmet; um 4 Uhr ließ der König anspannen (er selbst überbrachte die Ordre nach den Stallungen und gab im letzten Augenblick erst das Ziel der Spazierfahrt an), und dann ging es entweder nach dem „Viale Parioli" vor der Porta del Popolo, nach der Villa Borghese oder sonst wohin in die Campagna Romana. Immerhin war der König seit dem Attentat Acciaritos vorsichtiger geworden; er fuhr seitdem nur in dem hochgebauten, von ihm selbst gelenkten Phaëton aus, wo ihn so leicht kein Mörderdolch erreichen konnte. Nach der Rückkehr kurze Durchsicht der eingelaufenen Korrespondenzen und Telegramme, worauf der König die Königin zum Diner abholte, zu dem gewöhnlich ein Dutzend Gäste geladen war und dem eine musikalische Unterhaltung oder dergleichen zu folgen pflegte. Der König zog seinerseits eine Partie Billard, Schach oder auch Karten vor, wie er denn kein Freund der Musik und insbesondere nicht des Theaters war. Wenn man — äußerte er — den ganzen Tag König sein muß, so darf man wenigstens abends seinem Privatvergnügen leben.

König Umberto war, genau wie sein Vater, ein großer Sportsman, machte gern Bergpartien und war leidenschaftlicher Jäger. In seiner Domäne in Castel Porziano unterhielt er sich außerdem häufig damit, im Schweiße seines Angesichts Sand aufzuladen, und auf die schüchternen Einwände des Arztes meinte er, das bekomme ihm tausendmal besser als alle Rezepte und Arzneien. Bekannt ist, daß der König einmal seinem früheren Leibarzt, Dr. Saglione, der ihm bei einer schweren Erkältung abends Pulver verschrieben hatte, am anderen Morgen, als der Arzt, vom Zustande des Monarchen befriedigt, rieth, der Kranke möge mit dem Pulver fortfahren, mittheilte, er habe die Arznei in den — Kamin geworfen. Des Königs Abneigung gegen Aerzte und Arznei war unbesiegbar; dies hatte aber auch seine Schattenseiten, wie denn die seit Jahren anhaltenden Hustenanfälle und Athmungsbeschwerden nicht radikal bekämpft werden konnten. Deshalb die Schlaflosigkeit, die den König so häufig quälte. Gut bekam ihm indessen, daß er seit Jahr und Tag allen alkoholischen Getränken, sowie dem Zigarrenrauchen Fehde geschworen.

Der König hatte mit seinem Vater nur wenig Eigenschaften gemein, und vor allem die geradezu ungezügelte Lust, zu rauchen. In allen anderen Genüssen mäßig bis zur Asketik, hatte der König seine Vorliebe für starke Zigarren allmählich bis zu dem Grade ausgedehnt, daß das ganze Nervensystem erschüttert ward und sich seine asthmatischen Beschwerden einstellten, die auch die Gesundheit bis auf's äußerste in Mitleidenschaft zogen. Kein anderes Mittel konnte da helfen, als die Enthaltsamkeit vom geliebten Tabak, und diesen Rath ertheilte denn auch der Leibarzt dem Monarchen, freilich ohne sonderliche Hoffnung, daß der hohe Patient denselben befolgen werde. Allein König Humbert erklärte bündig und rundweg: „da oggi non fumerò più un solo zigaro!" (von heute ab rauche ich keine einzige Zigarre mehr), und er hat dieses Wort auch in vollster Weise gehalten; eine Bekehrung, die hauptsächlich den unablässigen Bitten der Königin zu danken war. Nur ab und zu steckte sich Umberto nach Tische eine türkische Zigarrette an, die er als sparsamer „pater familias" in einem Röhrchen à 10 Zentimes rauchte, das er sich jeweilig vom nächsten Tabakladen holen ließ.

König Umberto hatte sich bekanntlich sehr gut erhalten, er war von stattlichem Aeußern, nur daß er völlig ergraut war. Vergebens suchte die Königin ihn zu bestimmen, sich doch Haare und Schnurrbart zu färben, wie weiland Viktor Emanuel; der König wollte nichts davon wissen. Da ließ sich die Königin Margherita das allerfeinste Haarfärbemittel aus Paris kommen, und eines schönen Tages fand Umberto ein säuberlich verpacktes Flacon sammt Gebrauchsanweisung auf seinem Toilettentische stehen. Nun hatte die Königin einen wunderschönen schneeweißen Pudel. Wie erstaunt war sie aber, als ihr vierfüßiger Freund sich kurz darauf mit rabenschwarzem Fell bei ihr einstellte. „Wer hat Dich so zugerichtet, armer Tropf?" rief die Königin Margherita aus und schlug die Hände zusammen. — „Und Dein Mann" — unterbrach sie der König lachend — „hätte sich so zurichten lassen sollen?" Von da an drang Margherita nicht weiter auf die Anwendung von Schönheitsmitteln.

* * *

Große Volksthümlichkeit erwarb sich der König durch sein menschenfreundliches Auftreten bei dem Erdbeben in Casamicciola (Juli 1883) und bei der furchtbar verheerenden Cholera-Epidemie in Neapel (1884), wo der König mit wahrer Todesverachtung die verseuchten Wohnungen der untersten Volksklassen besuchte und überall Trost spendete. Die Erdbeben-Katastrophe, welche Casamicciola auf Ischia am 26. Juli heimsuchte und vielen Hunderten von Menschen das Leben kostete, erregte die allgemeinste Theilnahme. Am 1. August traf der König mit den Ministern Depretis und Acton in Neapel ein, von wo er unverweilt die Reise nach Casamicciola fortsetzte. Als er durch die verschütteten Straßen schritt, traten ihm die Thränen in die Augen. Die Bevölkerung drängte sich unter Ausdrücken des Dankes um ihn. Er bestieg sodann den Dampfer, um Lacco-Ameno und Forio zu besuchen. Beim Besuch der Unglücksstätten zeigte Humbert die größte Unerschrockenheit. Bei der Villa Piccola Sentinella, welche in äußerster Einsturzgefahr war, warnte Minister Genala den König, jeder Schritt weiter könne den Tod bringen. Der König erblickte hoch oben an der Berglehne zwei Bersaglieri und sagte: „Wo meine Soldaten sind, kann wohl auch ich sein? Uebrigens macht uns Gott vor diesem Unglück alle gleich." Humbert widmete damals den Nothleidenden aus seiner Privatkasse 100 000 Lire. In Neapel besuchte der König die Spitäler, die mit Verwundeten aus Ischia angefüllt waren. Dabei sah er blaß und sehr angegriffen aus. Im Spital der Pellegrini ergriff er die Hände der Fürstin Cirella und sagte: „Dank, tausend Dank für Ihre aufopfernde Liebe und Mühe; der König und das Land werden es Ihnen nie vergessen." Nicht minder theilnahmsvoll und muthig zeigte sich der König bei dem furchtbaren Cholera-Einbruch im August und September 1884. Zuerst besuchte er die Cholerakranken in Busca (Provinz Cuneo) und dann in Neapel, wo die Bevölkerung ganz den Kopf verloren hatte. Um sie zu ermuthigen und den Maßregeln einen festen Halt und Antrieb zu geben, entschloß sich der König, mit Depretis Neapel und die dortigen Cholera-Spitäler zu besuchen, was allgemeine Begeisterung hervorrief.

* * *

König Humbert war ein Freund der Journalisten, und so mancher liebenswürdige Zug, so manches liebenswürdige Wort legte Zeugniß ab von dem Verständniß, das er für den Ruf des Publizisten besaß, und von dem Wohlwollen, das er den Vertretern der öffentlichen Meinung entgegenbrachte . . . Man wird sich vielleicht seines Scherzwortes erinnern, das er einem amerikanischen Pressemann, mit dem er sich längere Zeit unterhalten hatte, äußerte: „Wenn ich nicht König wäre, möchte ich wohl Journalist sein wollen!"

Provinzialnachrichten.

Rynsk, 6. August. (Kriegerfest.) Der hiesige Kriegerverein feierte gestern unter Theilnahme der Kriegervereine Briesen und Schönsee in dem herrlichen Gutsparke sein Stiftungsfest, welches dank der sorgfältigen Vorbereitungen des Vorstandes und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Gutsverwaltung einen außergewöhnlich schönen Verlauf nahm. Nachdem der Vorsitzende Herr Gutsverwalter Oberleutnant Wentscher das Kaiserhoch ausgebracht hatte, hielt Herr Kamerad Pfarrer Bennewitz eine Ansprache, welche durch hochinteressante Rückblicke auf die historische Vergangenheit von Rynsk (zur Ordenszeit unter dem Namen Renys Sitz der Eidechsenritter Nikolaus und Hans von Renys) ganz besonders fesselte. Eine jeden Deutschen mit innerster Befriedigung erfüllende Fügung der Vorsehung sei es, daß Rynsk, dessen Schloßherr Nikolaus von Renys in der verhängnißvollen Schlacht bei Tannenberg als Haupt des verrätherischen Eidechsenbundes mit seinem Banner und 16 Fähnlein zu den Polen überging und dadurch den ersten Spatenstich zum Grabe des deutschen Ordensstaates that, jetzt als eines der größten deutschen Ansiedelungsgüter eine machtvolle Stütze des Deutschthums in den Ostmarken und Sitz eines deutschen Kriegervereins geworden sei. Unter Hinweis darauf, wie aus dem Emporflammen deutschen Heldengeistes in den Jahren 1870/71 die deutschen Kriegervereine hervorgingen, feierte Redner den Altreichskanzler, dessen Todestag vor kurzem wiedergekehrt war, und seinen großen Kaiser nicht nur als Schöpfer des Reiches, sondern auch der Kriegervereine. Mit einem Hinblick auf die gegenwärtige ernste Zeit, welche mehr als je deutschen Sinn und Heldenmuth zur Niederwerfung des die europäischen Kulturerrungenschaften bedrohenden Barbarenthums in China dem einzelnen zur Pflicht mache, schloß die überaus schöne Rede. Nachdem sich die Festtheilnehmer bis zum Abend auf die verschiedenste Weise unterhalten hatten, dankten die Herren Oberlehrer Engler-Briesen und Bürgermeister Dous-Schönsee für die, wie oft, so auch heute bewiesene echt kameradschaftliche Gastfreundschaft. Herr Kamerad Stadtkämmerer Kannowski-Briesen regte eine Sammlung zu einer dem jungen Verein Rynsk noch fehlenden Fahne an. Der Ertrag war so reichlich, daß, wie Herr Gutsverwalter Wentscher mit bewegten Dankesworten hervorhob, nunmehr Schritte zur Beschaffung einer Fahne gethan werden können.

e **Briesen**, 6. August. (Sittlichkeitsverbrechen. Feuer.) Die Staatsanwaltschaft fahndet auf einen unbekannten Mann, welcher an der 13jährigen Hedwig Frank in Zaskotsch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat. — In Gr.-Radowisk brannten 2 Strohstaken des Pfarrers Kozlowski ab, welche anscheinend aus Rache angezündet waren.

Bromberg, 4. August. (Verhaftung eines muthmaßlichen internationalen Schwindlers.) Gestern ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, einen guten Fang zu machen. Sie verhaftete, wie schon kurz gemeldet, einen jungen Mann, der im Verdacht steht, großartige Hochstapeleien verübt zu haben, indem er unter falschem Namen Liebesgaben für die deutschen China-Freiwilligen im Auslande sammelte, jedenfalls in der Absicht, dieselben für sich zu verwenden. Ueber die Affaire berichtet das „Bromberger Tagebl." folgendes: Seit einiger Zeit sind in schweizerischen Zeitungen Inserate erschienen, in denen ein „internationales Komitee" zur Einsendung von Beiträgen zum Zwecke der Unterstützung der China-Freiwilligen auffordert. Als Vorstandsmitglied dieses Komitees zeichnete ein „Emanuel Kusterer" in Bromberg, welcher die Gaben in Empfang nehmen wollte. Einer der schweizerischen Zeitungs-Expeditionen kam die Sache verdächtig vor, und sie richtete daher eine Anfrage an die hiesige Polizeibehörde. Die darauf durch die hiesige Kriminalpolizei sogleich angestellten Nachforschungen führten zu dem Ergebniß, daß eine Person dieses Namens hier überhaupt nicht existirt. Nachfragen auf dem hiesigen Postamte ergaben aber, daß bereits mehrere Sendungen an einen Herrn Kusterer aus der Schweiz eingetroffen waren, jedoch nicht bestellt werden konnten, da die Adresse eines Kusterer nicht bekannt war. Der Kriminalpolizei war es nun klar, daß sie es mit einem geriebenen Schwindler zu thun hatte. Der Polizeisergeant Chilinski wurde darauf vom Kriminalkommissar beauftragt, sich in Zivilkleidung an den Schalterfenstern der Hauptpost in unauffälliger Weise aufzuhalten. Am Freitag Nachmittag gegen 1/4 4 Uhr erschien nun an einem Schalterfenster ein Arbeitsbursche, der einen „Emanuel Kusterer" unterschriebenen Zettel bei sich hatte und die für diesen Herrn eingetroffenen Postsendungen verlangte. Der Knabe wurde sofort abgefaßt und gab bei seinem Verhör an, von einem Buchhalter einer hiesigen Fabrik namens Eder abgeschickt worden zu sein. Dieser Herr Eder wurde nun sofort verhaftet und seine Wohnung

durch den Kriminalkommissar von Heydowitz in Begleitung eines Polizeisergeanten durchsucht. Eder bestritt anfänglich, den Schwindel in Szene gesetzt zu haben, und schob einen fremden Herrn vor, der sich ihm in der „Concordia“ als Emanuel Kusterer vorgestellt und ihn zum Theilhaber an dem Schwindel zu verleiten gesucht habe; er habe sich nach längerem Zureden nur zum Abholen der an Kusterer eingehenden Postsendungen verstanden. Durch das bei der Haussuchung in der Wohnung des Eder vorgefundene Material und durch Vergleichung der verschiedenen vorgefundenen Handschriften gelang es dem Kommissar aber, den Eder zu überführen und zum Geständniß zu bringen. Wie nun festgestellt, ist Eder ein bereits wegen Diebstahls, Betruges und Urkundenfälschung vorbestrafter Mensch, der sich außerdem, wie es den Anschein hat, hier auch auf Heirathsschwindeleien verlegt hat. Der erst 22 Jahre alte gefährliche Hochstapler sieht nun seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Kosten, 3. August. (Seltenes Brautpaar.) Das älteste Brautpaar dürfte wohl unsere Stadt aufzuweisen haben; es erschien heute auf dem hiesigen Standesamte, um das Aufgebot zu bestellen. Der Bräutigam zählt 77 Jahre und die Braut 80 Jahre, sodaß beide das hübsche Alter von 157 Jahren hinter sich haben. Der Bräutigam, Gärtner Szafranek, war einmal und die Braut, Wittwe Weychta, zweimal verheirathet.

Budsin, 3. August. (Ein Attentat) ist heute auf die Ehefrau des Lehrers Kelm in Wischinhauland verübt worden. Der Zimmermann Krenz, welcher auf die Familie Kelm einen Haß hatte, suchte durch irgend einen Vorwand in die Wohnung des Lehrers zu gelangen, gab auf die Frau einen Revolverschuß ab und traf sie in die Brust. Krenz ist verhaftet und geschlossen nach Kolmar abgeführt worden. Der Attentäter hat bereits vor vielen Jahren in Wischin einen Förster erschossen, wofür er 15 Jahre Zuchthaus verbüßt hat.

Birnbaum, 2. August. (Die Arbeiten an der Bismarcksäule) hierselbst sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß in einer Sitzung des Gesammtausschusses am 31. v. Mts. beschlossen werden konnte, die feierliche Einweihung der Säule auf den 14. Oktober d. Js. festzusetzen. Zur Festsetzung des Festprogramms wurde ein besonderes Komitee gewählt, welches das erforderliche zu veranlassen hat. Der kupferne Feuerkessel hat ein Gewicht von 13 Zentnern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. August 1824, vor 76 Jahren, starb auf einer Erholungsreise in Marseille der Begründer der neuen Alterthumswissenschaft Friedrich August Wolf, der namentlich als Professor in Halle eine bedeutende Wirksamkeit entfaltete. Er ist berühmt durch die Feststellung, daß die sogenannten homerischen Gesänge das Werk einzelner Rhapsoden seien. Wolf war am 15. Februar 1759 zu Hahnroda bei Nordhausen geboren.

Thorn, 7. August 1900.

— (Personalien aus dem Kreise.) Der Pfarrer Endemann in Podgorz ist vom 30. Juli bis 10. September d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Pfarrer Nimz in Ottlotschin in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten. — Der Amtsvorsteher des Bezirks Kunzendorf, Oberamtmann Höltzel in Kunzendorf, ist vom 2. d. Mts. ab auf 4 Wochen verreist. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Rittergutsbesitzer von Sczaniecki in Nawra, wahrgenommen werden. — Der königliche Landrath hat den Lehrer Miesikowski zu Wymislowo als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Wymislowo und die Besitzer Friedrich Schittkowski und August Dobslaff in Holl. Grabia als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

— (Sollen wir in diesem Jahre Sedan feiern?) Diese Frage wird gegenwärtig in der Presse vielfach ventilirt. Dabei kommt hie und da wieder die Meinung zum Ausdruck, man solle doch die Sedanfestlichkeiten überhaupt einstellen oder doch wenigstens diesen nationalen Gedenktag nur in größeren Zeitabschnitten, etwa alle 10, 25 oder 50 Jahre, feiern. Wir sind nun ganz gewiß nicht gerade Freunde von allzu vielem Festjubel und übertriebener Vereinsmeierei, meinen aber im Prinzip, daß das deutsche Volk gut thut, wenn es sich gerade die alljährliche Sedanfeier nicht nehmen läßt, und daß speziell wir Deutschen in den Ostmarken besondere Veranlassung haben, auf dieses patriotische Fest nicht zu verzichten. Wir brauchen solche patriotischen Feste zur Kräftigung des nationalen Sinnes. Was allerdings die diesjährige Sedanfeier anbelangt, so ist es immerhin erwägenswerth, ob es nicht angebracht wäre, mit Rücksicht auf die Ereignisse in China von geräuschvollen öffentlichen Feiern abzusehen und lieber das Schwergewicht auf eine kirchliche Feier und die üblichen Schulakte zu legen und sich außerdem auf interne Vereins-Gedenkfeiern zu beschränken. In diesem Sinne äußert sich auch ein angesehener Schlesier in einer Zuschrift an die konservative „Schles. Ztg.“, dessen immerhin beachtenswerthe Darlegungen wir nachstehend folgen lassen: „In größeren wie in kleineren Städten — und in den letzteren ganz besonders — ist es üblich, das Sedanfest in Vereinen und Schulen durch große Aufzüge mit Musik, Gesang, Spiel und Tanz u. s. w. zu feiern, an denen selbstverständlich die Angehörigen in großer Zahl theilnehmen, sodaß sich hieraus ein großes Volksfest mit allem geräuschvollen Zubehör entwickelt. Leider tritt hierbei die kirchliche Feier (bei welcher meist nur die Schulkinder und die Kriegervereine vertreten sind), sowie eine ernstere Feier überhaupt in den Hintergrund. Gerade in diesem Jahre sind lärmende Volksfeste am Sedantage bei der politischen Lage überhaupt und der Stimmung eines großen Theiles unseres Volkes wohl nicht recht passend. Viele Tausende unserer Söhne und Brüder — und wahrlich nicht die schlechtesten unter ihnen — kämpfen für die Ehre des deutschen Namens, des deutschen Vaterlandes; schon haben Hunderte für sie geblutet, und Aberhunderte — so steht zu fürchten — werden noch für unser Vaterland bluten müssen. Kann uns dieser Gedanke in so fröhliche Stimmung versetzen, daß wir uns am Sedantage einer lärmenden oder gar übermüthigen Freude hingeben? Wollen wir ferner nicht bedenken, daß jetzt unsere Söhne und Brüder in China auch an der Seite der Soldaten desselben Volkes kämpfen, das wir vor 30 Jahren besiegt haben? Muß dieses Bewußtsein unserer Freude nach außen hin nicht eine gewisse Mäßigung auferlegen? Gewiß werden alle wahren Vaterlandsfreunde bei reiflicher Ueberlegung dem zustimmen, daß es in diesem Jahre gar wohlgethan ist, den Sedantag nur durch Gottesdienste für die ganze Gemeinde und durch würdige Feiern in Schulen und Kriegervereinen festlich zu begehen. Tiefer Dank gegen Gott für die bisherige Gnade, heißes Flehen zu ihm um Schutz und Segen für unsere Kämpfer im fernen Osten und ernste Einkehr bei uns selbst — das würde für jeden Vaterlandsfreund die rechte Sedanfeier dieses so ernsten Jahres sein!“ — Thatsächlich liegen schon von verschiedenen Korporationen Beschlüsse vor, in diesem Jahre auf öffentliche Sedanfestlichkeiten zu verzichten. So wurde in einer Delegirtenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Preuß.-Holland nach einer Ansprache des Burggrafen Dohna-Schlodien beschlossen, von der geplanten 30jährigen Gedenkfeier an die Siege von 1870 Abstand zu nehmen, da viele deutsche Familien durch die Wirren in China bereits in Unruhe und Trauer versetzt und die Söhne unseres Volkes zur Ehre des deutschen Vaterlandes in Feindesland gezogen sind, wo ihr Leben täglich von Gefahren bedroht ist; zugleich wurde der Vorschlag des Grafen zu Dohna, für die nach China gezogenen Kameraden in den Kriegervereinen Sammlungen zu veranstalten, angenommen. — Ferner beschlossen die Stadtverordneten von Schmiedeberg, die Sedanfeier in diesem Jahre ausfallen zu lassen und den dafür verwendeten Betrag von 300 Mk. den deutschen Truppen in Ostasien als Liebesgabe zu überweisen. — Es wäre bei den Militärvereinen unserer Provinz zu erwägen, ob man nicht diesem Beispiele folgte.

— (Anstellung von Frauen im Gefängnißdienst.) Auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 28. Oktober 1897 und der Gefängnißordnung für die preußische Justizverwaltung werden neuerdings zur Aufsicht über die weiblichen Gefangenen in größeren Gefängnissen ausschließlich, in kleineren, soweit thunlich, weibliche Bedienstete angestellt. Da für dieselben eine gründliche Vorbildung dringend erwünscht und nothwendig ist, so veranstaltet der Zentralausschuß für innere Mission in Berlin seit einiger Zeit Vorbildungskurse von 4 bis 5 Monaten, die sich eines ausgezeichneten Zuspruchs erfreuen. Angestellt werden christliche Frauen und Mädchen im Alter von 25—30 Jahren, die sich einer vollkommenen Gesundheit und eines tadellosen Rufes erfreuen, mindestens gute Schulbildung besitzen und der Regel nach nicht unter 1,52 m groß sind. Ehefrauen in stehender Ehe sind ausgeschlossen. Meldungen zur Theilnahme an den Kursen sind an den Präsidenten Gaebel, Berlin W., Königin Augustastraße 26, zu richten. Nach der bestehenden Ordnung erfolgt nach beendeter Ausbildung zunächst die Berufung als Hilfsaufseherin. Mit diesem Augenblick tritt die Angestellte einzig und allein unter die Leitung des Gefängnißvorstandes. Ihre Probedienstleistung währt der Regel nach drei Monate bis ein Jahr, während deren sie von der Gefängnißverwaltung eine Entschädigung von 50 Mark monatlich erhält. Wenn sie sich in dieser Zeit als tüchtig und zuverlässig bewährt hat, so wird sie als Aufseherin angestellt; von da ab beträgt ihr Gehalt der Regel nach 700 Mark jährlich und steigt allmählich bis 1000 Mark, außerdem wird ihr Dienstwohnung oder eine Miethsentschädigung gewährt. Auch können in den dem Ministerium des Innern unterstellten Gefängnissen die Aufseherinnen aus dem Arbeitsfonds noch besondere Remunerationen erhalten. Sehr begehrt werden in neuerer Zeit Frauen, die sich für besondere Zwecke des Aufsichtsdienstes eignen, Werkmeisterinnen mit praktischen Kenntnissen für allerlei Frauenarbeit, gebildete Frauen für den Bureau- und Registraturdienst, geprüfte Krankenpflegerinnen u. s. w., sowie Personen, welche die Unterweisung und Ausbildung jugendlicher Gefangenen zu leiten vermögen. Hervorragend tüchtige Aufseherinnen, die über besondere Fertigkeiten und Kenntnisse verfügen, haben Aussicht, zu der höheren Stellung von Werkmeisterinnen, Oberaufseherinnen mit einem Gehalt von 1200—1500 Mark aufzurücken. Mit vollendetem 10. Dienstjahre erlangt die Aufseherin bei Eintritt der Dienstunbrauchbarkeit die Pensionsberechtigung. Neuerlich werden vom königl. preußischen Ministerium des Innern auch Buchhalterinnen, Oekonomie- und Oberbeamtinnen mit einem Gehalt von 1200—2200 Mark angestellt. Ueber die Ausbildung für Stellen dieser Art, für welche nur Frauen und Mädchen höherer Bildung geeignet sind, entscheidet der Minister des Innern.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Bootsunglück bei Sellin), worüber wir am Sonnabend bereits kurz berichtet haben, schreibt die Stettiner „Ostseeztg.“ des näheren: Die Zahl der Badegäste in Sellin, welche die Rückreise auf dem von Saßnitz kommenden Dampfer „Freya“ antreten wollte, war so groß, daß die vorhandenen Ruderboote nicht ausreichten, um die Passagiere aufzunehmen. Daher wurde, trotzdem es ziemlich stark wehte, ein Segelboot zu Hilfe genommen, welches aber nur von einem jungen Bootsmann regiert wurde. Durch irgend ein Mißgeschick schlug das Segel los, die Insassen drängten wohl etwas nach einer Seite, sodaß das Wasser ins Boot lief, und nun füllte sich das Boot so schnell mit Wasser, daß es hinwegsank, als es noch ungefähr zwei Schiffslängen von der „Freya“ entfernt war. Das Angstgeschrei der Hilferufenden wurde auf der „Freya“ gehört, auch die schreckliche Katastrophe von einem großen Theil der Passagiere mit angesehen, aber das ganze ging so schnell vor sich, daß leider die Hilfe nicht so schnell gebracht werden konnte, wie es nöthig gewesen wäre. Einigen Fischerbooten, welche nicht weit entfernt waren, gelang es, verschiedene der Verunglückten zu retten, auch das Steuerbord-Rettungsboot der „Freya“ wurde, so schnell es anging, heruntergelassen, aber trotzdem gelang es nicht, alle auf dem sinkenden Boote befindlichen Personen zu retten. Die Angaben, wieviel Personen in dem sinkenden Boote gewesen seien, schwanken zwischen 19 und 25; nach übereinstimmender Aussage der Geretteten war das Boot überladen und dies der Hauptgrund des Unglücksfalles. Der jugendliche Bootsmann soll, als das Boot zu sinken begann, ins Wasser gesprungen sein und sich gerettet haben. An Bord der „Freya“ wurden etwa 12 der Geborgenen gebracht; bei Herrn Medizinalrath Krause aus Neustadt i. Schl. waren alle Wiederbelebungsversuche, welche von zwei unter den Passagieren befindlichen Aerzten angestellt wurden, erfolglos, dagegen gelang es u. a., mehrere Damen, sowie den Professor Heffert aus Breslau, welche bewußtlos auf die „Freya“ gebracht wurden, ins Leben zurückzurufen. Letzterer vermißt seine Frau, welche in demselben Boote gewesen war. Eine heorische That eines Knaben von ca. vierzehn Jahren, des Sohnes von Herrn Professor Heffert, der sich in dem verunglückten Boote befand, ist besonders hervorzuheben. Als das Boot sank, entledigte sich der Knabe der störenden Kleidungsstücke, sprang ins Wasser, ergriff seinen jüngeren Bruder und einen anderen kleinen Knaben und hielt sie solange über Wasser, bis Hilfe kam. Herzzerreißende Szenen spielten sich auf der „Freya“ ab, als die Boote herankamen mit den Geretteten. Hier laute Freude, wenn ein Vermißter herangebracht wurde, dort herzzerbrechender Jammer, wenn die Mutter ihr Kind, die Frau ihren Mann vergebens erwartete. Es war eine betrübende Rückfahrt, diese Heimkehr aus den Ferien. Neben dem Schmerze wurden aber auch viele Ausdrücke der Entrüstung laut über die Art des An- und Ausbootens und über die Unliebenswürdigkeit, um nicht schärfere Ausdrücke zu gebrauchen, der Fischer im Badeorte. Besonders wurde gerügt, daß die Boote vielfach überladen wurden. Die Zahl der Opfer beträgt acht.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 6. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 bis 760 Gr. 129—130 Mk., transito grobkörnig 756—768 Gr. 95—96 Mk., transito feinkörnig 714—738 Gr. 90—90½ Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 244—246 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,30 Mk., Roggen- 4,25—4,35 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 7. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	20	14	80
Roggen	"	12	60	13	50
Gerste	"	12	60	13	—
Hafer	"	13	—	13	60
Stroh (Richt-)	"	4	—	4	50
Heu	"	6	—	7	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	20	2	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	10	1	30
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	50	1	60
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	70	2	60
Eier	Schock	2	40	3	—
Krebse	"	1	50	3	—
Aale	1 Kilo	2	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	80	1	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	80	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	15	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	22	—	25
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	30	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Kopf, Schnittlauch — Pf. pro Bund, Radieschen — Pf. pro — Bund, Spinat 15 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Schooten 20—30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15—30 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 20—30 Pf. pro Pfd., Himbeeren 60 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 8—10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 15—20 Pf. pro Pfd., Gurken 0,20—0,50 Mk. pro Mdl., Aepfel 10—30 Pf. pro Pfd., Kirschen 20—35 Pf. pro Pfd., Birnen 15—50 Pf. pro Pfd., Pilze 10—15 Pf. pro Näpfchen, Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 4,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00 bis 1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.